

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

137 (14.6.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76649](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76649)

Offriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagskapital: 1.000.000, Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postbezirksamt Hannover 369 49. — Bankkonto: Stadtpostkasse Emden, Offriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Bankhaus, Zweigstellen Aurich, Oldenburg. Eigene Geldschleifen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 20 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 20 Pf. Schilling. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 21,6 Pf. Postzustellungsbetrag zuzüglich 36 Pf. Bekleidungsbeitrag. — Einzelpreis 10 Pf. — Anzeigen (nach Anschlag) am Sonntage des Erscheinens aufgeben.

Folge 137

Sonnabend/Sonntag, 14./15. Juni

Jahrgang 1941

Arbeitsmöglichkeit für jeden Europäer

Landfried über die ausbaufähigen deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen

Gemeinsame Arbeit

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 14. Juni

Uns Anlaß eines Besuchs in den Niederlanden gewährte Dr. Van der Sluis dem Reichswirtschaftsminister Dr. Goebbels die deutsche Zeitung in den Niederlanden eine interessante, in der eine Reihe sehr bemerkenswerter Fragen berührt. Auf die einleitende Frage, wie sich die wirtschaftliche Zukunft der Niederlande nach dem Kriege gestalten werde, erklärte Dr. Landfried unter Berufung auf seine am 3. Juni vor der Deutschen Handelskammer für die Niederlande in Amsterdam gehaltenen Rede, daß er diese für äußerst aussichtsreich halte.

„Denn“, so begründete er seine Ansicht, „die richtigen Warengruppen, die vor dem Kriege von Deutschland nach den Niederlanden oder von den Niederlanden nach dem Reich geliefert wurden — hier Rohstoffe, Lebensmittel und koloniale Erzeugnisse, dort Halb- und Fertigwaren aller Art — hätten eindeutig gezeigt, wie eng die natürlichen wirtschaftlichen Verbindungen der beiden Länder seien. Und, was das wesentliche dabei sei, während Deutschland zur Not auch ohne diesen Warenverkehr hätte bestehen können, müßte man hinsichtlich der Niederlande feststellen, daß diese ohne den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland, der in großem Maße durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten geraten wären.“

Jedenfalls, so fuhr Staatssekretär Landfried fort, gehörten die deutsche und die niederländische Wirtschaft nun einmal zusammen, weil sie sich in geradezu beider Weise ergänzen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Hoffnung geäußert, die für die Niederlande von lebenswichtiger Bedeutung ist, berührt. Hierzu meinte Staatssekretär Dr. Landfried, daß jede Geringfügigkeit der Bezugung des einen und Zurückführung eines anderen Hafens geradezu uninnig wäre. Im neuen, geeinten Europa würde jeder, der über Lust zum Arbeiten, über Kenntnisse und Unternehmungsgestalt verfüge, mehr als genügend Gelegenheit haben, sich zu betätigen. „Und zwar“, wie er hinzufügte, „auch mit greifbarer, in Markt und Fennig oder in Gulden und Centisch ausdrückendem Erfolge. Auch der niederländische Arbeiter und Angestellte wird daraus seinen Vorteil ziehen, denn ganz zwangsläufig werden sich die beiderseitigen Arbeitsbedingungen ausgleichen.“

„Die Niederlande“, so schloß Staatssekretär Dr. Landfried seine Ausführungen, „könnten jedoch als überzeugt sein: das Reich sei nicht der Gegner, sondern Freund und Helfer, der jedem am Aufbau interessierten Europäer, nicht zuletzt den Niederländern, die Hand zu gemeinsamer Arbeit entgegenstreckt. Die niederländische Industrie werde davon nicht weniger Vorteil haben als der niederländische Kaufmann, denn dem Mutigen und dem Klugen gehört auch heute die Welt. Und eine Möglichkeit ist im neuen Europa für jeden da, der den ernsthaften Willen zur Mitarbeit besitzt und sich dementsprechend betätigt.“

Dem Siege entgegen

Von Hauptmann Stephan

Der stolze Abschlußbericht, den das Oberkommando der Wehrmacht über die Kampfhandlungen in den ersten fünf Kriegsmontaten des Jahres 1941 der Weltöffentlichkeit unterbreitet hat, schließt mit der lapidaren Zusammenfassung, daß dem deutschen Soldaten nichts unmöglich sei. Dieser Satz der Zuversicht und des Selbstvertrauens wäre sicherlich auch schon nach den früheren zusammenfassenden Würdigungen der Kriegsergebnisse gerechtfertigt gewesen. Denn in jeder der vier großen Feldzüge, die seit September 1939 in großen Ueberzügen vor dem deutschen Volke und der gesamten Welt in Anlage und Verlauf dargestellt wurden, sind unvergängliche Heldentaten vollbracht worden. Der Vollenzugaug, das Unternehmen gegen Norwegen, die Schlacht im Westen bis zum Abschluß der Kämpfe in Flandern und endlich der zweite Abschnitt in Frankreich, beginnend mit dem Durchstoß durch die Maginot-Linie bis zum Waffenstillstand — über alle diese Abschnitte des großen Krieges hat das Oberkommando Berichte veröffentlicht, die jeder für sich eine klassische Darstellung der Ereignisse bilden und dem Laien wie dem erfahrenen Soldaten in gleicher Weise ein Bild vom Tatkraftmaterial und reichlichen Stoff zum Nachdenken an die Hand geben.

Die Ueberlieferung über die Kriegsergebnisse in den ersten fünf Monaten des Jahres 1941 weicht von ihren Vorgängern insofern ab, als sie sich zum ersten Male nicht auf einen Kriegsschauplatz beschränkt, sondern die gesamten, über gewaltige Entfernungen verteilten Ereignisse würdigt. Das ist kein Zufall. Der Einsatz gegen England ließ die Zusammenfassung auf einen räumlich beschränkten Schauplatz nicht mehr zu, sondern erforderte deutliche Maßnahmen größter Eile in einem Raume, der sich vom Südpol bis weit über die britische Insel hinaus erstreckte. Dabei ist in den letzten Monaten insbesondere in fünf britisch voneinander getrennten Gebieten gekämpft worden. Einmal durch die deutsche Kriegsmarine zur See im Atlantischen Ozean von den Küsten Groß-Britanniens bis hinunter zur Westküste Afrikas, zweitens durch die deutsche Luftwaffe, wobei ihre Jäger, Industrieziele, militärischen Anlagen, aber auch die Schiffsfahrtsstrahlen in ihrer unmittelbaren Umgebung benannt angegriffen wurden. Bedeutende Teile der Kampf von Kriegsmarine und Luftwaffe im laufenden Jahre nur eine weitere Steigerung des Einsatzes, der schon in den früheren Kriegsmontaten geleistet worden war, so traten erstmalig neue Kampfaufgaben an unsere Wehrmacht heran, die in der Ueberlieferung in besonderen Abschnitten gewürdigt werden: es sind die Aktion des deutschen Afrika-Korps, die Operation auf dem Balkan gegen Serbien und Griechenland und endlich das Unternehmen gegen Kreta, das gerade am ersten Tage des Monats Juni zum erfolgreichen Ende gebracht wurde.

Sind so die Kampfhandlungen erstmalig in der Geschichte dieses Krieges über einen weiten Raum verteilt, so liegt ihnen doch ein einheitlicher Plan, eine große strategische Idee zugrunde: ob im Atlantik oder an den Küsten des Mitteländischen Meeres, der Stoß aller deutschen Wehrmachtsteile richtet sich gegen England, wo immer es auch gegen die Wehrmacht aufmarschiert ist und sich Blößen gibt. Dabei hat das Reich gegenüber dem britischen Gegner einen ungeheuren Vorteil. Es beherrscht den europäischen Kontinent

Italiener vernichten 1306 Britenflugzeuge

Erfolgreiche Nachtangriffe auf englische Stellungen an der nordafrikanischen Front

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 14. Juni

Nach römischen Angaben wurden seit Kriegseintritt Italiens durch den Einsatz der italienischen Luftwaffe 1306 feindliche Flugzeuge vernichtet und 132 beschädigt. Der erfolgreichste Monat der italienischen Jagdflieger war bisher der Dezember vorigen Jahres.

Während schwere Luftangriffe der Maschinenflotte trafen in einer der letzten Nächte auf englische Stellungen der nordafrikanischen Front. Die zur landseitigen Versorgung Matruh wichtige Eisenbahnstrecke Alexandria-Kufa wurde in der Nähe von Matruh angegriffen und erlitt mit in unmittelbarer Nähe der Gleisanlage zerstörten Depots und Lagergebäuden schwere Schäden. Eine italienische wichtige englische Batterie und Scheinwerferposten wurden wirksam bekämpft. Wenig später erschienen italienische Bomber über dem englischen Treibstofflager von Abdi-Nuda, wo zwei Volltreffer die Depots trafen. Ein schwerer Nachtangriff richtete sich im Kampfabschnitt Tobruk gegen die Pitarinafort. Vier englische Gefüge wurden zerstört, die mit Scheinwerfern ausgerüstet waren, eingeeicht, ohne jedoch gegen die Kampfpläne zum Erfolg zu kommen. Der dritte Angriff richtete sich gegen die Stellungen von Fort Solara, die durch einen Volltreffer getroffen wurden. Zwei gewaltige Brände blieben lange Zeit sichtbar. Der Verlust englischer Jäger, der Morgengrauen zum Einsatz

gegen einen italienischen Flugplatz zu kommen, wurde von deutschen Jägern im Keime erstickt. Zwei britische Jäger wurden brennend abgefliegen.

Italien hatte, wie aus einem Bericht des Ministers für öffentliche Arbeiten an den Duce hervorgeht, im ersten Kriegsjahre 844 Fliegeralarme. Die Zahl der feindlichen Einflüge mit

Bombenabwürfen betrug etwa sechzig, wozu noch drei Beschießungen von der See her kamen. Der Gesamtbeschaden betrug 112 Millionen Lire, wovon ein Drittel durch die Luftwaffe verursacht wurde. Die Schäden sind bereits ausgeglichen. Die meisten feindlichen Luftangriffe ereigneten sich in den ersten Kriegstagen und in der Zeit vom Oktober 1940 bis Januar 1941.

Duff Cooper droht mit Rücktritt

Böser Reinfall des Lügenministers - Bevoerbrook soll schlichter

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 14. Juni

Die neueste Krise im englischen Informationsministerium hat weitere Nahrung gefunden durch die Ernennung Sir Malcolm Robertson zum Präsidenten der British Council. Diese Maßnahme wird zwar allgemein mit großer Zustimmung begrüßt, aber sie hat dem Informationsminister Duff Cooper Anlaß zu einer Beschwerde über eine Vernachlässigung seines Ministeriums und ungenügende Berücksichtigung seiner eigenen Befugnisse gegeben. Duff Cooper ist der Ansicht, er selbst hätte vor der Ernennung eines neuen Generalsekretärs für den British Council zu Rate gezogen werden müssen, da der British Council für die kulturelle Propaganda in neutralen Ländern zuständig sei. Es ist heute, wie amerikanische und schwedische Meldungen belagern, in London ein öffentliches Geheimnis geworden, daß Minister Duff Cooper entschlossen sei, sich nicht länger zurückdrängen zu lassen. Er werde nicht im Amte bleiben, falls seine Machtbefugnisse nicht bedeutend erweitert würden. Duff Cooper droht jetzt selbst mit dem Rücktritt im Hinblick auf die Rücktrittsgeschichte seines Generaldirektors Sir Walter Monden und anderer hoher Beamter.

Wie United Press enthielt, hat zur jetzigen Krise im Informationsministerium wesentlich der Umstand beigetragen, daß das Ministerium über einen bestimmten aufsehenerregenden Vorkommnis der letzten Wochen überhaupt nicht unterrichtet wurde. Duff Cooper, der die Weisheit mit Erfahrung beherrschte, und der seine Amtsfähigkeit nicht einschränken wollte, gab auf Geheiß einer Kommission, die er sich angeheißt bei einer unterrichteten Stelle gebot hat.

Die ernannte sich — wie so viele andere Dinge, die das englische Informationsministerium verzapfte — als grundfalsch. Duff Cooper erlitt seine schweren Reinfall, der seine Politik und seine Methoden vor aller Welt blamierte. Lord Beaverbrook, bisheriger Flugzeugminister und Informationsminister im letzten Weltkriege, ist jetzt von Churchill damit beauftragt worden, die ganze Angelegenheit zu untersuchen und wenn möglich zu schlichten.

Neue französische Jüdengeetze

Genf, 14. Juni

Aus Sicht wird gemeldet: Zur Regelung der Judenfrage werden im amtlichen Gesetzblatt zwei umfangreiche Gesetze erscheinen. Das erste, das das am 3. Oktober 1940 geschaffene Judenstatut ersetzt, bringt einige Verschärfungen in der Judenverfolgung. Das zweite schreibt eine allgemeine Verbotsstellung der Juden in ganz Frankreich vor.

Der Generalsekretär für Judenfragen, Vallat, erläuterte vor der französischen Presse die neuen Maßnahmen. Die neuen Jüdengeetze bringen insofern eine Verschärfung, als eine Anzahl Berufe für Juden nicht mehr zugänglich ist, so vor allen Dingen die Berufe, Börsen- und Maklerwesen. Totales Berufsverbot besteht auch in allen mit dem Ausland, der Presse und dem Film zusammenhängenden Berufsgruppen. Ferner kündigte der Generalsekretär für Judenfragen den Numerus clausus für jüdische Studenten an. Die endgültige Lösung der Judenfrage, so erklärte Vallat abschließend, könne erst nach dem Kriege erfolgen.

Eichenlaub für Herbert Schulke

Berlin, 14. Juli

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kapitänleutnant Herbert Schulke, Kommandant eines Infanteriebataillons, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Telegramm: „Sein dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200 000 Wehrmacht-Ehrenzeichen als höchstem Ehrentitel der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, gez. Adolf Hitler.“

Kapitänleutnant Herbert Schulke hat insgesamt 29 feindliche Handwaffen mit 202 500 Wehrmacht-Ehrenzeichen verdient. Herbert Schulkes Name ist schon mehrfach in der deutschen Presse genannt worden. Bereits als er am 1. März 1940 vom Führer zum Obersten Befehlshaber der Wehrmacht das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielt, hatte er mit seiner tapferen Mannschafft über 110 000 Wehrmacht-Ehrenzeichen verdient. Kapitänleutnant Herbert Schulke ist 31 Jahre alt, er stammt aus Kiel, wo sein Vater Regimentskapitän war. Wie sein Vater wollte auch er zur Kriegsmarine. Dieser Wunsch wurde ihm am 1. April 1930 erfüllt. Herbert Schulke machte die planmäßige Seemannslehre durch und nahm an zwei Auslandsbildungstourneen auf den Kreuzern „Emden“ und „Karlsruhe“ teil die ihn weitaus in die Welt führten. Seit Mai 1937 dient er der U-Bootwaffe, gehört also zu den Männern, die über eine vielfältige Erfahrung in dieser Spezialwaffe verfügen.

und verfügt damit über die tunnere Linie, auf der es seine Streikkräfte nach Belieben von Nordwesten nach Südosten verlagern kann. Mit welcher Mühe die Engländer den Luftmarsch in Mesopotamien zuwege gebracht, und wie zögernd und langwierig hat sich in vielen Wochen der Transport britischer Streikkräfte nach Griechenland gestaltet! Kaum aber sind die feindlichen Operationen in der Cyrenaika und auf dem Vellan härter hervorgetreten, da beginnt die deutsche militärische Führung mit ihren Gegenmaßnahmen. Mitte Februar beginnt der Transport deutscher Truppen nach Libyen. Am 22. Februar schließen sie sich der Ausgansstellung für ihre Operationen. Einen Monat später, am 24. März, beginnt der Angriff, und drei Wochen später ist — mit Ausnahme allein von Tobruk — die ganze Cyrenaika zurückerobert und bereits auf ägyptischem Gebiet im Grenzstreifen von Sollum haben gewonnen. Nicht anders auf dem Vellan: welchen Triumph glaubte Churchill zu erleben, als er am 27. März durch den Belgrader Militärputsch ein weiteres Aufmarschgebiet bis nach Mittelamerika hinein gewonnen zu haben wähnte. Aber schon am 6. April ist das deutsche Oberkommando in der Lage, zum Gegenangriff auszuweichen. In zwölf Tagen ist dann der künftige jugoslawische Staat errichtet. Noch zehn Tage später rücken deutsche Truppen in die griechische Hauptstadt ein. Der Sprung zum Peloponnes gelingt den deutschen Fallschirmjägern bei Korinth und der Leiblandartee bei Patras noch vor der Besetzung Athens. In knapp drei Wochen ist damit die letzte englische Festlandsoption zum Einsturz gebracht.

Von besonderer Einbruchsart ist in dem Abschnitt über die Oberkommandos der letzte Absatz, der sich auf die Operationen gegen die Türkei bezieht. Der Sieg, den das dritte deutsche Fliegerkorps hier über die englische Flotte errang, ist von epischer Bedeutung, und die Tatsache, daß nach der erfolgreichen Landung von Fallschirm- und Luftlandtruppen sich Gebirgsjäger ausschließlich mit Waffen durch die Infanterie in einen glänzend ausgeführten Luftangriff angeschlossen haben, ist ein Beispiel für die Verknüpfung der verschiedensten Waffengattungen in der Geschichte. Mit solcher Trauer erzählt das deutsche Volk von den Opfern, die dieser kühne Vorstoß gefordert hat. Mit noch nicht 1400 Toten, die reichlich 2500 Vermissten liegen die deutschen Verluste tief unter denen des Feindes, der 5000 Gefallene und fast 10.000 Gefangene zurückließ, ungerührt die überlieferte Geschichte der zahlreichen Opfer, die die britische Kriegsmarine bei ihrer ruhmlosen Flucht von der Insel einbüßte. Die ungeheure Ueberlegenheit, die die deutsche Wehrmacht auch hier wieder bewiesen hat, unterstreicht die Erfahrung, die in allen Kämpfen der nun abgelaufenen fünf Monate gewonnen wurde, dem deutschen Soldaten: Die Luft ist auf der deutschen Seite gleich zu haben. Und wenn nunmehr durch eine Ueberflut wieder ein Schicksalstag unter einen besonders wichtigen Abschnitt des Krieges gesetzt werden konnte, so berechtigt der Verlauf des großen Ringens in dem ganzen weiten Raum vom Atlantik bis zum Mittelmeer zu der festen Überzeugung, daß die deutsche Wehrmacht bei der Lösung der Aufgaben, die die Zukunft ihr bringen wird, durch weitere erfolgreiche Schlagen das deutsche Volk sicher dem Siege entgegenführen wird.

Drei neue Ritterkreuzträger

○ Berlin, 14. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalstabschef von Brandt, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmannführer Weger, Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler; Oberfeldwebel Weger, Stützpunktführer in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Weger, Stützpunktführer in einem Infanterie-Regiment.

5394 Todesopfer im Mai

○ Stockholm, 14. Juni.

Einer Neuter-Meldung aus London zufolge haben die Opfer der Luftangriffe auf Großbritannien während des Monats Mai 5394 Tote, 5381 Verletzte und 75 Vermisste erlitten. Von den Letzteren nimmt man an, daß sie ebenfalls getötet worden sind. Die Verluste weisen zwar eine Verminderung gegenüber dem Monat April auf, die Gesamtzahl im Mai ist jedoch immerhin die zweitgrößte seit November des letzten Jahres.

Feindlicher Druck verläßt

○ Genf, 14. Juni.

Wie aus Sicht gemeldet wird, hat sich nach dem Bericht des französischen Kriegsministeriums vom Freitagabend im Laufe der letzten 24 Stunden der Druck der britischen und qualitativen Streikkräfte auf allen Frontabschnitten Syrien-Libanon ohne bedeutende Ergebnisse verläßt.

In der Küstengegend habe der Gegner, dank der ständigen Unterstützung seiner noch verstärkten Seestreitmacht, mit Infanterie und Kampfwagen bis in die Nähe von Saïda vorzudringen können, wo die französischen Streitkräfte nach wie vor harrten. In der Gegend von Marj al-Dik und Hama sind die französischen Truppen im Laufe des Nachmittages ihren Angriff erneuert. Sie hätten in einer Vorpostenstellung Fuß fassen können, seien aber sofort überall aufgewachen worden. Die feindliche Luftwaffe habe erneut in mehreren Angriffen den Hafen von Beirut in der Nacht zum 13. Juni bombardiert.

Aus Beirut wird gemeldet, daß ein motorisierter englischer Anzahn an der Bahnstation Aïn el-Helwan durch Fremdengeiseln, die gefangen gehalten, zurückgeführt worden sei. Zeitweise verpönte algerische Einheiten konnten sich in der Nacht wieder sammeln. Die zuverlässige Stimmung der Truppen hält an.

Luftwaffe versenkt vier Handelschiffe

Neuer besonders erfolgreicher Angriff auf Saïsa

○ Berlin, 13. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Im Handelskrieg gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe erneut Erfolge. Kampfflugzeuge versenkten im St. Georgskanal vier bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 28.000 BSW, und beschädigten im gleichen Seegebiet und an der schottischen Küste vier weitere Frachter.

Leichte Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mehrere Flugplätze in Süd- und Mittelengland mit guter Wirkung an und schossen hierbei zwei mehrmotorische britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeerraum war ein Angriff der deutschen Luftwaffe auf Saïsa in der Nacht zum 12. Juni besonders erfolgreich.

In Nordafrika keine besonderen Kampfhandlungen.

Bei Verdächtigungen des Feindes, nach Norwegen einzufallen, schossen Jäger zwei britische Kampfflugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Ostlands Spreng- und Brandbomben, durch die mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt wurden. Einige Wohngebäude wurden zerstört oder beschädigt. Brande konnten durch den Eifer der Bevölkerung und durch den Beschuss der feindlichen Luftwaffe gelöscht werden. Nachtjäger und Nacht-Breiter schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 9. bis 12. Juni verlor der Feind zusammen 37 Flugzeuge. Hieron wurden 26 durch Nachtjäger und im Luftkampf, sieben durch Flakartillerie und vier durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

Italienisches Sanitätsflugzeug beschossen

Starke feindliche Angriffe in Ostafrika abgewiesen

○ Rom, 13. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Jäger haben Donnerstag in heftigen Luftkämpfen über Afrika acht Hurricane abgeschossen. Ein Sanitätsflugzeug wurde, obwohl es heftig beschützt die internationalen Abzeichen des Roten Kreuzes trug, von fünf englischen Jägern angegriffen, von Waffern getroffen und noch nachträglich mit MG-Feuer belegt. Außer dem Sanitätsflugzeug schien zwei unserer Jagdflugzeuge.

Im Ägäischen Meer haben englische Flugzeuge die Insel Rhodos bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserer Luftwaffe abgeschossen.

In Nordafrika an der Tobruk-Front beiderseitige Artillerietätigkeit. Verbände unserer Stützpunktflieger haben Stellungen, Luftabwehrbatterien, Barackenlager und Truppen bei Tobruk wiederholt bombardiert. Eine Batterie erhielt einen Volltreffer. Weiterhin

wurden Brände und Explosionen beobachtet. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben erneut einige Bomben auf Bengali und benachbarte Ortschaften abgeworfen.

In Ostafrika sind am Morgen des 11. Juni anglo-indische Notentrupps vor Afrika erschienen und haben die bereits von anderen Truppen geräumte Stadt bombardiert und besetzt.

Im Abschnitt von Gondar wurden Angliffsvorwürfe gegen unsere Stellungen von Uoloffi glatt abgewiesen, die feindlichen Verluste belaufen sich auf mehrere hundert Mann. Weitere feindliche Angriffe haben, von Bomben- und MG-Angriffen der Luftwaffe unterstützt, unsere Garnison von Deba Taba mit starken Kräften angegriffen. Sie wurden zurückgewiesen, nach Gegenangriffen erfolgte und von unseren Jägern mit MG-Feuer belegt. Im Gebiet von Galla und Sidamo nehmen die Bewegungen unserer Truppen ihren Fortgang, die mit feindlichen Kolonnen bei Gegenangriffen dem Beweidn beständige Verluste zufügen.

SA-Obergruppenführer Schramme gefallen

Im Kampf immer vorn und an der gefährlichsten Stelle

○ Berlin, 14. Juni.

Beim Einbruch auf Kreta fiel als Hauptmann in einem Fallschirmjäger-Regiment der SA-Obergruppenführer Otto Schramme, früherer Träger des des Goldenen Ehrenzeichens der Bewegung ist, Volksheld.

Das ganze Leben des SA-Obergruppenführers Schramme war Kampf und Einsatz für sein Volk. Als Achtschuljahrler stand er während des Weltkrieges in den arduen Abwehrkämpfen in Frankreich. Er wurde zweimal verwundet und mit dem EK II ausgezeichnet. Nach der November-Revolution setzte er sich für die Freiheit der deutschen Völkchen ein, die den Kampf gegen die Novemberverbrecher für ein neues Deutschland umhingen. Es war für einen Mann wie Otto Schramme selbstverständlich, daß er schon sehr früh sich Adolf Hitler anschloß. Am Rhein, an der Ruhr und in Westfalen wirkte er in entscheidender Weise am Aufbau der SA mit und hand überall im Ringen um die Macht an vorderster Stelle. Den letzten Kampf führte er 1931/32 war mit der Führung der Untergruppe Westfalen-Nord beauftragt. 1934 übertrug ihm der Führer die Führung der SA-Gruppe Westfalen. Von 1932 bis 1933 war er Mitglied des

Preussischen Landtages, von 1933 als Mitglied des Deutschen Reichstages. Am Jahre 1934 wurde SA-Obergruppenführer Schramme, der zugleich Träger des des Goldenen Ehrenzeichens der Bewegung ist, Volksheld.

Es kennzeichnet den allezeit einsatzbereiten und tapferen Geist Otto Schrammes, daß er bei Beginn des jetzigen Krieges sich als Einheitsvolksgläubiger freiwillig zur Fallschirmtruppe meldete. Mit ihm blieb Führer sein: Immer im Kampf vorn und an der gefährlichsten Stelle zu stehen.

Beim Einbruch der Fallschirmjäger in Holland wurde er bei Rotterdam schwer verwundet. Er war dabei seinen um vieles jüngeren Kameraden ein leuchtendes Vorbild der Tapferkeit und Standhaftigkeit. Damals erhielt er die Spanne zum EK II und das EK I. Kaum wiederhergestellt, kehrte er zu seiner Truppe zurück. Bei dem kühnen Einbruch der Fallschirmjäger auf Kreta fand er nun den Soldaten.

Otto Schramme gehörte zu denen, die sich selbstlos und unermüdet mit ihrem ganzen Leben und ihrer ganzen Kraft für den Dienst des Volkes einsetzen. Sein Kampf und sein Heldentod werden der SA, auf immer ein Vermächtnis sein und sie anspornen, sich ihrer gefährlichen Felder würdig zu erwehren.

Belagerungszustand über Alexandria

○ Genf, 14. Juni.

Die britischen Militärbehörden in Ägypten haben über Alexandria den Belagerungszustand verhängt. Die ausführende Gewalt in der Stadt ist ausschließlich auf die britischen Truppen übertragen. Die Spikes der ägyptischen Sabotageverwaltung Alexandriens wurden durch britische Beamte zerstört. Die Durchführung der Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung ist den Ägyptern aus der Hand genommen worden und wird von britischen Sachverständigen geleitet. Damit ist Alexandria praktisch eine Stadt geworden, die ausschließlich unter britischer Verwaltung steht.

Kürzungsmaßnahmen

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die gesandten zu einer Arbeitszusammenkunft in Berlin weilenden Gauleiter und Mitglieder des Reichsrings für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung und die Verbindungsmänner der Organisation zum Reichsring.

Reichspressesache Dr. Dietrich gab im Kaiserhof zu Ehren des in Berlin weilenden Pressedirektors der bulgarischen Regierung, Dr. Nikolai, einen Empfang, der im Zeichen der deutsch-bulgarischen Freundschaft und der Zusammenarbeit beider Völker auf dem Gebiete der Presse stand.

Zwischen Japan und der Sowjetunion wurde ein Handelsabkommen mit einer Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.



Der Führer begrüßt den rumänischen Staatsoberhaupt General Antonescu in München.

(Presse-Hoffmann)

Empire und Europa

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

○ Berlin, 14. Juni.

Das Londoner Kabinett hat viele Wochen zögert, ehe es den Befehl gab, eine Empire-Konferenz mitten im Krieg einzuberufen. Sir Churchill bestand darauf, die Entscheidung zu verzögern, denn (so) Kanada als auch Südafrika scheinen ihre eigenen Ansichten über Empire-Politik zu haben. Die schlichte Beunruhigung der australischen und neuseeländischen Bevölkerung über die sinnlose Aufzopferung der jungen Regimenter dieser Dominion, auch die fortwährende wirtschaftliche Einklinkung Kanadas durch die USA, mögen Churchill genügt haben, doch zu diesem letzten Mittel zu greifen. Der englische Ministerpräsident sprach die Versicherung aus, daß nicht alle eingeladenen Dominionen Minister Zeit und Neigung zu einer Reise nach London haben werden, tatsächlich aber wird er sich freuen, je weniger Minister erscheinen. Denn es ist ein gewagtes Spiel, ein Empire-Kabinett zu bilden und die Selbstrechte zu teilen. Inwiefern würde Churchill der Politik der USA gegenüber die Verantwortung innerhalb des Empire sein, der Totengräber Englands ist er (so) nicht.

Die Dominionen verfolgen eine dem Empire gefährliche politische Linie, die völlige Anerkennung an die USA, seit sie täglich neu erkennen, wie schwach England geworden ist. Jetzt stellt sich heraus, daß im Kriegesjahr von 1940 eine feine englische Kriegsschiff mehr liegt. Die Einheiten der „Alfa Fleet“ werden „anderswo“ gebracht. In diesen Tagen wird auch der Flugdienst Indien-Singapur-Hongkong eingestellt. Was soll der Empire-Zusammenhalt, wenn die Verbindungsstange leidet? Der Oberkommandierende der Notentrupps in Singapur hat erneut die USA-Flotte aufgefordert, vor den Straits Settlements zu erscheinen, aber der amerikanische Appetit, so groß er ist, richtet sich mehr auf den Atlantik. Die Vorarbeiten in Washington gar nicht so abgeklärt. Im kleinen Portugal aber ist die Regierung auf einen Widerstand, der vom mächtigen England gar nicht gemöht ist. Lisbon verlangte auf Grund der Drohungen in der letzten Rede Roosevelt energig Aufklärung, und die Lisboner Presse veröffentlicht jetzt den Notwendigkeit, der zwischen Portugal und den USA hatland. Außenminister Hull hat keine laut auf die portugiesischen Verhandlungen geantwortet. Der Präsident habe es nicht so bis gemeint, er wolle sich auf die Gefahren für die USA (!) aufmerksam machen, wenn eine fremde Macht die Azoren besetzen würde. Eine amerikanische Zeitung meint, die Befürchtungen Roosevelt seien unbegründet, unangebracht und lästig, — mit einer Handbewegung wurde der nordamerikanische Einmischungsvorwurf abgetan.

Was würde wohl Washington sagen, wenn Deutschland oder Italien oder ein anderer europäischer Staat die Westgrenze der im westlichen atlantischen Ozean gelegenen Briten und die Inseln durch die USA als Bedrohung Europas ansehen würden? Die Empörung in Washington möchten wir erleben! Aber Europa kümmert sich ausschließlich um die Anlegenheiten seines Raumes und um seine eigene Neuordnung. Während unter dem Druck des Seefrieges der Zusammenhalt des englischen Empires sich lockert, kommt der Druck des Seefrieges der europäischen Zusammengehörigkeit zu quate. Gewissen Aufklärungsleistungen dort hielt hier eine wichtige Beziehung entgegen. Die Nüchternheit der europäischen Staatsmänner ist eine Gegenwärtig ist es General Antonescu gewesen, der in Deutschland die europäischen Gelehrten sofortigen Gelegenheit hatte. Nachdem sich sogar das französische Beträms zu einer formalen Schiffsabgemachtheit bekannte, glauben die pflücht einige Europäer, die am Bande leben, zu spät zu kommen. Ihren Versicherungen gibt das Stockholm „Waffenladen“ Ausdruck, denn es entbehrt, daß der Aufbau der Welt eine gründliche Umformung erfordert, insbesondere aber Europa, das sich von dem wirtschaftlichen Einflüssen unabhängig machen. Es sei klar, ganz das Recht zu kennen, ein in Kleinigkeiten aufgelaufenes Europa könnte, umgeben von gigantischen Weltmächten, seine politische Existenz nicht länger aufrecht erhalten und müße sich zu sammenfalten. Derartige Versicherungen sind bezeichnend, denn seit einiger Zeit erblicken pflücht einige Mesowitter, die Neuordnung Europas sei nicht nur eine Möglichkeit, sondern eine zwingende Notwendigkeit... tischer Weltordnung steht.

Druck und Verlag W.S. Gieseler'sche Buchverlagsgesellschaft, Berlin, Unter den Eichen 87. Preis 1,20 RM. Zeit gilt die Anzeigenpreise Nr. 21 für alle Ausgaben.



Kapitänleutnant Herbert Schultze, dem das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde. (Presse-Hoffmann)



Blick auf Beirut, das von englischen Flugzeugen bombardiert wurde. (Sammlung-Steiner)



Zum Nachfolger des Flottenchefs Admiral Lütjens hat der Führer den bisherigen Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Admiral Schiewind, ernannt. (Presse-Hoffmann)

Berge — Bunker — Pioniere

Ein mazedonischer Silberbegegnung von Feik E. Maier-Florian

Das mächtige Wort der Waffen ist im Niederton verklungen. Sein Echo ist an den Hängen der mazedonischen Berge verhallt. Nun kann der Landier für Stunden das Gewehr zur Seite legen und zur Feder greifen.

Wenn man Pionier ist, dann denkt man mit Stolz an die ersten Stunden, die ersten beiden Tage des Feldzuges in Griechenland. Weil da die Metaxaslinie unter den Schlägen der deutschen Waffen fiel und der Pionier als erster an ihren Bunkern landete.

Am tiefsten Unterholz liegend, hatten wir in nächster Nähe dem Morgengrauen entgegengegriffen. Punkt 5.30 Uhr rückte uns das Wellen der ersten Patrone, die große Löcher in die Wände des griechischen Grenzhäuses rissen, vollends nach. Minuten später standen wir jenseits der Grenze auf mazedonischem Boden.

„Pioniere nach vorn!“ Die ersten gepregelten Wägen, die ersten feindlichen Minen, die ersten Granatrichter und Feilsche, durch Gebüsch und Gestrüpp über verweidete Höhen. Aus einer Bergstellung sprang die erste MG-Salve. Unsere Sturmartillerie brachte die Mörser im Handumdrehen zum Schweigen. Und weiter ging der Marsch auf die Metaxaslinie.

Durch die Splitterwand des griechischen Sperrfeuerers in einem Talsteil hielten wir grüne Wägen und Säpfe, an Weidenbüscheln und Kugelhaken vorbei. Draußen lagen die Betonscheiben, graubraun wie der Boden. Man hätte sie kaum erkannt, wenn nicht in ihren Stahlkästen unauffällig das MG-Gewehr aufgeschloß wäre. Die Metaxaslinie!

Die Infanterie schlang sich im Schritt ein. Wir Pioniere rückten das Gestrüpp zurück. In der Ferne, ehe noch der Morgen graute, kniffen wir uns in die Schenkel, daß der letzte Schloßstift von uns abfiel. Hier und dort sprang ein Schatten auf. Weisgraue die Nebelschwaden fliegen auf und legten sich träge um die Scharten, aus denen die Feindwaffen plötzlich wieder tausend Farben hämmerten. Es war jedoch schwer, ohne die bedingungsgebenden Granatrichter einer Artillerieverbatterie an die Drahtseile zu kommen. Doch: Was ist dem Pionier zu schwer? Während die Patrone nach dem Schloßstift von uns abfiel, lagten wir unter den Planen und Decken.

Bis der Meider vom Gefechtsstand kam. Oben auf dem Berg lagen die Kameraden in der heute erkämpften Stellung, und unten in der Schlucht fanden zehn mit Verpflegung beladene Tragelast. Wie wir die Tiere zur Kapelle des Hagios Georgios, des Schutzpatrons der griechischen Krieger, brachten, wird mit ewig im Gedächtnis haften.

Erst war da der Gang mit Hecken und Sträuchern, in denen sich der Feind am Morgen noch sichtbar verteidigt hatte. Dann kam jener verfluchte Bach. Pioniere sind eigentlich gewohnt, gepresste Brücken durch neue zu ersetzen. Durch jenen Bach aber waten wir. Zehn Meter war er breit, das Wasser stand uns bis über die Knie, quatschte in den Seifen, gurgelte unter unseren Schritten. Und dann kam die Kapelle des Hagios Georgios. Auf vierhundert Meter Entfernung sahen wir die weiße Wand. Dann vergaßen wir das Schauen. Die griechische Artillerie schoß Sperrefeuer. Hundert Meter von uns krepitierten die Granaten, warfen sie die mit tödlichen Splittern gespickten Dredbuben durch die Luft. Dann wanderte das Sperrfeuer planmäßig weiter.

Unsere Karawane querte den Bach vor der Kapelle. Da heulte ein MG los. In den Dreck! Auf — Sprung! Und wieder! Unsere brachen sich gegen den Bach. Auf Schritt und Tritt blieb man im dicken Gestrüpp hängen. Wenn es für den Kameraden sein muß, dann holt der Pionier jedoch den Teufel aus der Hölle.

In der Höhe stehen wir auf ein ausgebauten Graben. Hier wollte der Grieche sich lange halten. Waren diese Langgräben schon genommen? Doch der Feind nicht schon in der nächsten Biegung? Nicht weit von uns flüsternde Stimmen. Unwillkürlich griff die Hand zum Sicherungsflügel oder zum Schußadel der Handgranate. Da — deutliche Laute. Wir hatten die Kameraden gefunden.

Als das Signal „Das Ganze halt!“ von Horn zu Horn weitergegeben wurde, begruben wir einen Kameraden. Den ersten und letzten unserer Pionierkompanie im ganzen Mazedonienfeldzuge. So schwer dieses Opfer auch war — was ist es gemessen am großen Erfolg dieser Schlachten? Für ganz Mazedonien brauchen wir nur ein einziges Soldatens Kreuz zu zimmern...

Sparkasse unter der Matraze

Mährisch-Dorf, 14. Juni. Eine peinliche Ueberraschung erlebte ein Geschäftsmann aus Mährisch-Dorf, der sich unter der Matraze seines Bettes eine Sparkasse angelegt hatte. Er hielt sie für sicherer als jede Bank und hinterlegte deshalb nicht weniger als 140 000 Kronen im Bett. Aber da Diebe meist schlauer zu sein pflegen als die Beschlagnahmenden, fanden sie auch dieses Versteck und ließen das ganze Vermögen mitgehen.

Zweitkampf im Fischerboot

St. Straubing, 14. Juni. Auf der Donau in der Nähe der Grenze Kiefersauß kam es zu einem nächtlichen Zweitkampf auf einem Fischerboot, als ein Unbekannter einen zum Fang ausfahrenden Fischer am Ufer überfiel und mit einem Totschuß bedrohte. Beim Handgemenge auf dem kleinen Boot fielen die beiden Kämpfenden ins Wasser. Da der unbekannte Räuber nicht schwimmen konnte, verfant er in einem Strudel und ertrank.

Im entlofenen Marsch vom Kresti-Berg aus waren wir bergauf, bergab über zwanzig Kilometer in den Klüften der Metaxaslinie vorgezogen und hatten die Höhe 904 bei Kato-Prontu im Sturm genommen. Dreimal verlor die der Griechen uns aus unserem einlauen Vorpostenpost weit im Rücken des Feindes zu werfen. Dreimal schidten wir ihn mit blutigen Köpfen wieder den Berg hinab.

Beim ersten Gegenangriff waren wir gerade beim Weichen. Helden, Unterhosen, Strümpfe, ja sogar laubere Taschenmesser hatten wir in den verlassenen griechischen Unterständen gefunden. Hans hatte gerade ein frisches Hemd über den Kopf geworfen, und ich stand barfüßig im Graben, als möderlicher Kugelwechsel der Weiten uns aufschreckte. Hans floh mit wachsendem Hemd vor mir zum Mazedonien gewand. Ich trampf und schloß hintermisch. Der Grieche hatte es jedoch im deutschen Geschloß bereits ausgehen, weiter zu feuern.

Der zweite Angriff in der nächsten Fröhe. Die Käse gaben alles her. Wir wollten ja Nachschub auf dem Luftwege bekommen. Wieder zog der Feind ab. Dann trommelte die Artillerie auf uns, bereitete sie den dritten Angriff vor. Die Munition war schon so knapp, daß unsere Infanteristen den Gerner in den Nachkampf kommen lassen mußten. Wir Pioniere hatten noch eine gefaltete Ladung, die wir in die Reihen der Angreifer warfen. Zehn tote Griechen konnten nicht mehr kämpfen. Gegen die anderen erweherten wir uns wie die Germanen mit Steinblöden, die wir von oben auf den Feind hürzen ließen. Aber wir haben die Höhe 904 gehalten, bis die mazedonische Armee bedingungslos die Waffen streckte.

Als das Signal „Das Ganze halt!“ von Horn zu Horn weitergegeben wurde, begruben wir einen Kameraden. Den ersten und letzten unserer Pionierkompanie im ganzen Mazedonienfeldzuge. So schwer dieses Opfer auch war — was ist es gemessen am großen Erfolg dieser Schlachten? Für ganz Mazedonien brauchen wir nur ein einziges Soldatens Kreuz zu zimmern...

Eine Stadt hilft den Kinderreichen

Hamm, 14. Juni. Hamm, die „Stadt für Erbblüthige“, hat mehrere Wagnisse beschloffen, um die Kinder aus ergebunden funderen Familien besonders zu fördern. So werden den Kindern beim Lehrbeginn oder beim Eintritt in die H. Ehrennamen der Stadt überreicht. Außerdem übernimmt die Stadt künftig bei jedem fünften oder sechsten Kinde einer Familie die Ehrenpatenschaft. Als Geschenk wird den Eltern ein Sparfläschchen mit fünfzig Reichsmark Einlage für das Neugeborene überreicht. Auch für die weitere Zukunft dieser Kinder wird gesorgt.

Vater erlöst seinen Sohn

Nach einem vorausgegangenen Selbsttötung der Tochter Rudolf Paas in Dessau seinen dreifährigen Sohn mit einem Dofsch nieder. Die Großmutter, die sich damit zufrieden wurde schwer verletzt. Der uneheliche Vater flüchtete nach der Tat und ließ sich von einem Güterzug überfahren.

Das politische Buch

Durch die Ereignisse im Vorderen Orient wird die Aufmerksamkeit auf ein Problem gelenkt, das nach Jahrhunderte langer Bekanntheit wieder brennend geworden ist, auf den Islam. Zum Verständnis des Islams ist ein Buch ausschloßreich, das Thomas Reichardt unter dem Titel „Der Islam vor den Toren“ (341 Seiten, mit mehreren Bildern) im Paul List Verlag, Leipzig, erschienen lassen hat. Aus einer umfangreichen und gründlichen Kenntnis der Sache heraus hat der Verfasser in diesem Werk eine Geschichte des Islam geschrieben und viele bedeutende Ereignisse in ihren Beziehungen zur Gegenwart Europas beleuchtet. In seltener Darstellung wird der Leser Zeuge des unfaßlichen Erneuerungsprozesses der islamischen Welt, die im gesamten nordafrikanischen Raum die Totalität des Lebens mit autoritärem Führungsanspruch bezeugt. Man gewinnt eine Fülle neuer Einblicke für die im Entschieden begriffene islamische Weltmacht. Der Mohammedaner Dr. Zafi Ali, ein hervorragender Kenner des Islams, ergäuzt in „und der Islam“ über die islamische Welt, das hervorragende Werk Reichardts und bringt es in unmittelbare Beziehung zu uns. Gn.

Jude als wilder „Antisemit“

Frankfurt/Main, 14. Juni. Vor dem Krontribunal Richter hatte sich im vergangenen September um verantworten, daß sich durch Fallstricktragnung in amtlichen Urkunden als Arier bezeichnete und so Geldsummen erkaufte, die ihm niemals als Juden ausgezahlt worden wären. Der mehrfach mit Justizhaus vorbestrafte Kurt Israel Schwaibler hatte sich — um seine jüdische Abstammung zu demanteln — als wilder „Antisemit“ geäußert, seine Mutter, eine Poljüdin, ungetauft und zeigte jetzt vor Gericht ein von ihm verfaßtes „nationales Poem“ mit der Begründung, daß er doch niemals Jude sein könne, wenn er solcher „nationaler Gesichts“ fähig sei. Wegen Betrugs wurde er zu drei Jahren und drei Monaten Justizhaus verurteilt.

Fleischmeyer brachte den Tod

In einem Fleisgerebetriebe in Kiedlinghausen ereignete sich ein tragischer Unfall. Ein ausländischer Fleischergeselle stieß beim Schlachten das in seiner Brusttasche befindliche Arbeitsmesser in die Brust, wobei das Herz getroffen wurde. Der Verunglückte lief noch einige Schritte, um Hilfe herbeizuholen, brach dann aber zusammen. Obwohl er sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, konnte ihm das Leben nicht mehr erhalten werden.

Mord mit dem Taschmesser

In Oberlogau geriet ein Händler mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf der Mann mit dem Taschmesser auf die fünfzigjährige Frau eintraf. Er traf sie an der Schlagader des Oberarmes, so daß die Frau später im Krankenhaus an Verblutung starb.

Gamsterer im Reisseloffen

In Nürnberg gelang es, einen Eierlämmler zu fassen, der in seinem eleganten Lederfeller nicht weniger als 634 Eier befördert, die er im Frauenkleidchen geschmuggelt hatte. Durch die Festnahme dieses „Selbstverjörger“ gelang es der Kriminalpolizei, mehrere Schwarzschlächter festzunehmen. Gegen diese Kriegsverbrecher wurden Anzeigen erhoben.

Doppelt wirksam ist Henko! Nicht nur aller Schmutz wird beim Einweichen gründlich gelöst, sondern Henko verhindert beim Waschen auch die Bildung der schädlichen Kalkseife. Gerade diese zweifache Wirkung macht Henko so überlegen und wertvoll!



Klaus-Peter
Unser Sonntagsjunge ist angekommen!
Amgard Wubbe, geb. Pippardt
Paul Wubbe, Mann
Leer, Kirchstraße 8, den 8. Juni 1941
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Hans-Jörg
Die Geburt eines gesunden Knaben zeigt dankbaren Herzens an
H. Janssen und Frau
Frieda, geb. Mahnte
Leer, den 12. Juni 1941.

Heinz-Egon
Hocherfreut geben wir die Geburt eines gesunden Stammhalters bekannt.
Heinrich Müller, z. Zt. im Felde,
Marie Müller, geb. van Lengen.
Neermoor, den 12. Juni 1941

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden Töchterchens an.
Theba Bildhauer, geb. Schulte
Peter Bildhauer, z. Zt. Wehrmacht.
Loga, den 11. Juni 1941.

Statt Karten.
Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt unserer dritten Tochter an.
Meta Diegel, geb. Poppinga
Hans Diegel, Gewerbeoberlehrer.
Hannover-Linden, Haagemannstr. 5,
z. Zt. Mütter- und Säuglingsheim Berchhusenstraße.

Ihre Verlobung geben bekannt
Anny Peters
Sermann de Vuur
Emden, Gethelstraße 44 Emden-W.,
14. Juni 1941. Sinne-Rode-Str. 9.

Ihre Vermählung geben bekannt
Schiffsoffizier Indcas Eddo Deepen
Gertrud Charlotte Deepen, geb. Baller
Emden, 14. Juni 1941. Kl. Halderstraße 2.
Alter Markt 13.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Jann Fecht und Frau.
Neuemoor, den 12. Juni 1941.

Hamburg-Klein-Flottbek, den 10. Juni 1941.
Statt besonderer Mitteilung.
Am 10. Juni 1941 entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Gedulds u. d. der Gedulds- und Sanftmutter für Ostfriesland und Papenburg.
Dr. Lübbert Eiken Lübbers
In tiefer Trauer
Hermine Lübbers, geb. Manohoff
Dr. iur. Hermann Lübbers, z. Zt. Veun. in einem Inf.-Regt.-Bat.
Anna Lübbers, Schriftleiterin, z. Zt. Gefr. in einer Nat.-Batterie
Dr. rer. pol. Hans Hans, geb. Lübbers
Katharine Lübbers, geb. Sartorius
Walter Hans, Kaufmann
und ein Enkel.
Die Beerdigung hat in aller Stille in Osterhof stattgefunden. Der Tag der Beerdigung der Urne in Campen wird noch bekannt gegeben.

Hatzhausen, Iheringsfehn, Osterjum, den 11. Juni 1941.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
die Witwe des verstorbenen Landwirts
Johann Uden Gethoff
Roelfke Hincichs
geb. Janssen
in ihrem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
die Kinder und Kindeskinde.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 16. Juni, 14.00 Uhr.

Dankagung.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere seinen Kameraden von der Wehrmacht, die unserem lieben Sohn und Bruder Johannes die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.
Hetsfelde. Familie C. Lüdemann.

Hetsfelde, den 13. Juni 1941.
Gestern verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Gesina Flügge
verw. Gerjema, geb. Frissen
im Alter von 81 Jahren.
In tiefer Trauer
Familie G. Gerjema
Familie A. v. d. Bünten
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Juni, um 3 Uhr von der Leichenhalle des Luth. Friedhofes aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Dankagung.
Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Erich Deener und Frau
nebst Angehörigen.
Dltsmannsfehn, den 11. Juni 1941.

NSDAP. Niemels
Die Filmstille zeigt am
Dienstag, dem 17. Juni 1941, abends 8 Uhr,
„Der Fuhrer von Glenarvon“
Verkauf 0,40 RM. Abendkasse 0,60 RM.
Zugelassene ab 14 Jahren zugelassen.

Das macht sie fest und kräftig!
Apotheker Pomps Kinderbrot ist ein ganz vorzügliches Erzeugnis. Es hilft der Mutter bei schlechtem Essen des Kindes aus der Not:
APOTHEKER POMPS KINDER-GRIESS
mit köstlichem Süßholz.
Für Kleinkinder bis 18 Monate auf Kinderbrotkarte. 230 g 65 Pf.
Zu haben in allen Drogerien und Apotheken.
Suche in Leer
Stellung als Kraftfahrer
in der Zeit von 17 bis 20 Uhr.
Führerschein Klasse 1 und 2.
Schriftliche Angebote unt. V 501 an die D.Z., Leer.

Logaer Hammer's Vertoppelungs-gesellschaft
Interessentensammlung
Donnerstag, den 19. Juni 1941, abends 8 Uhr
bei Janssen (Hauptsaal).
Tagesordnung:
Änderung der Regenerhaltung.
Die Schenkungsmitteln.
Graf v. Wedel. Schmidt.
Mütterberatungen
am 17. 6. 1941 in Rammertsfehn um 14.30 Uhr, in Potschhausen um 16 Uhr;
am 20. 6. 1941 in Pilssum um 14 1/2 Uhr, in Etiahausen um 16 Uhr.

Heirat
Dreißigerin, gute Erscheinung, groß, schlank, m. Wäscheaussteuer u. Eripapier, wünscht netten Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Schriftliche Angebote unter V 500 an die D.Z., Leer.

Diplom-Chemiker
Dr., Mitte 40, vornehm im Denken u. Fühlen, lustig, sympathisch, feinsinnig lebende Lebenskameradin, die Wärme und Fröhlichkeit in sein Heim bringt. Innere Werte entscheiden. Näheres durch Briefbund.

TREUHILF
Geschäftsstelle
Hannover 14, Postfach 20
Wünschen Sie Neigungssche mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einwendung von 1 RM, als Arbeitsprobe zahlreich Vorschläge u. ca. 100 Bilder 8 Tage, 3. Anfr. Cos-Briefbund, Bremen, Postfach 791.

Aufträge
zum Färben und Reinigen
(außer Trauersachen)
können vorläufig nicht angenommen werden
Färberei Alting, Leer

Tierärztlicher
Sonntagsdienst
Dr. Rulfes
Künstliche Augen
Inz. re. naturg. reus
Sonde anfert. ung
am Montag, 23. Juni
in Oldenburg,
Hotel Erbgroßherzog.
Gebrüder Müller-Well
Zugelassen b. Kassen u. Behörden.

„... das macht sie fest und kräftig!“
Apotheker Pomps Kinderbrot ist ein ganz vorzügliches Erzeugnis. Es hilft der Mutter bei schlechtem Essen des Kindes aus der Not:
APOTHEKER POMPS KINDER-GRIESS
mit köstlichem Süßholz.
Für Kleinkinder bis 18 Monate auf Kinderbrotkarte. 230 g 65 Pf.
Zu haben in allen Drogerien und Apotheken.
Suche in Leer
Stellung als Kraftfahrer
in der Zeit von 17 bis 20 Uhr.
Führerschein Klasse 1 und 2.
Schriftliche Angebote unt. V 501 an die D.Z., Leer.

Südgeorgsfehn
Sonntag, 15. Juni
Tanz
Es ladet dazu ein
Diedr. Hafer.
Lindenhol, Nortmoor
Sonntag 15. Juni
TANZ
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Heinrich Töpfer.

Gasthof Plaatje, Weener
Sonntag, 15. Juni
Johannmarkt
Tanz
Suche möglichst ab 1. 7. 1941
3-4-Zimmer-Wohnung
möglichst in Loga.
Georg S. Poppen,
Loga, Adolf-Hitler-Straße 10.
Suche baldmöglichst für ruhige Familie gute
Vier-Zimmer-Wohnung
Lampe, Glaserabfertigung Leer.

Derbilligung der Krankenversicherung durch Prämienrückgewähr
Wir erlassen auch diesmal wieder denjenigen Versicherungen, welche für das Jahr 1940 keine Versicherungsleistungen beansprucht haben,
4 1/2 Monatsprämien
mit 3,2 Millionen Reichsmark
Dereinigte Krankenversicherungs-AG.
Auskunft und Vertreterbesuch durch Direktion für Niedersachsen
Hannover, Adolf-Hitler-Straße 5.

die Oldenburgische Landesbank A.G.
dient jedem einzelnen und allen Wirtschaftszweigen.
haben Sie schon ein Sparbuch unserer Bank?
Zweigstellen in Ostfriesland:
Aurich Emden / Emden Bank Esens
Leer Weener Norden

Enkidus Dr. Lübbers gestorben



Enkidus Dr. Lübbers

Wenige Monate später, nachdem er von Emden schied, um seinen Lebensabend im wohlverdienten Ruhestand zu verbringen, starb sein ostfriesischer Heimat der frühere Enkidus der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, Dr. Albert Eilen Lübbers. Trotz seiner Krankheit, gegen die er bis zu seinem Tode gekämpft hat, hat er bis zuletzt die wirtschaftlichen Belange des ihm anvertrauten Bezirks mit der an ihm gewohnten eigenwilligen Fähigkeit und mit klugem Verstand vertreten. Er kannte wie kaum ein anderer die Sorgen, Nöte und Wünsche der einzelnen Unternehmungen, des Gewerbes, der Industrie, der Landwirtschaft und der Kaufmannschaft, die ihm in zwanzigjähriger von rastloser Arbeit erfüllter Tätigkeit bekannt geworden waren.

Als er am 1. April 1921 die Leitung der Handelskammergeschäfte übernahm, galt es, eine durch den Weltkrieg und die politischen Wirren der Nachkriegszeit gerüttelte und in ihren Grundlagen schwer erschütterte Wirtschaft wieder aufzubauen. Als aufrechter Beurteiler Mann vertrat er Ansichten, die sich keineswegs mit den damals herrschenden der demokratisch-marxistischen Nachkriegsdenken und im Kampf gegen deren verhängnisvolle Nachgelobtheit gegenüber den rechtsfähigen Siegern hat er in den Grenzen der ihm gegebenen Möglichkeiten immer wieder in den ihm verfallenen Berichten der Industrie- und Handelskammer seine warnende Stimme erhoben in einer Zeit, als eine wirtschaftliche Scheinblüte weite Volksteile verleitete, sich einem durch nichts begründeten Optimismus hinzugeben. „Durch das Damascusabkommen ist“, so schrieb er in seinem Bericht über den Wirtschaftsjahr 1924, „klar geworden, daß die erste Hypothek auf allem, was deutsches Eigentum heißt, den vereinten Feindmächten gehört und von dem deutschen Unternehmer in Stadt und Land zunächst „Der Feind“ für diese herausgearbeitet werden muß. Daß wir diese Aufgaben die kommenden Jahrzehnte hindurch werden aufbringen können, ohne als Volk Schaden zu erleiden, kann nur jemand glauben, der von den Ereignissen der letzten Jahre kein Auge verschloßen hat... Entweder will das deutsche Volk seine wirtschaftliche Selbständigkeit wieder erlangen, oder es will Helotenrechte für andere tun.“

Daß ein Mann von solcher Gesinnung schon früh — im Herbst 1930 — den Weg zur Bewegung Adolf Hitlers fand, ist begreiflich. Er erkannte im Führer den Vertreter des Aufbaus und Schicksals und schloß sich ihm an in einer Zeit, als es für ihn, der so herausgehobener Stelle fand, ganz gewiß keine persönlichen Augen brachte. Aber unbeirrt legte er sein Vertrauen ab, trotz mancher Verunglimpfung, die es ihm eintrug. Schon vorher war er als Vertreter des „Ordnungsblocks“ in das Emdener Bürgervereinskollegium eingetreten und nach der Nachwahlernahme war er ein Zeitlang Senator. Er war zwanzig Jahre lang wesentlichen Einfluß auf das Wirtschaftsleben Ostfrieslands und besonders auf das der Stadt Emden ausgeübt hat, so war er auch in bedeutenden Unternehmungen führend tätig. Er gehörte dem Vorstand der Ems-Vots-Gesellschaft an; der Kaufmannschaft, der Emdener Deputation, der Emdener Kaufmannschaft, war er ein Zeitlang auch in der Emdener Deputation. Die Emdener Vermögensvereins-V.G. wählte ihn zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden im Aufsichtsrat, und dem Aufsichtsrat der Vermögensvereins-V.G. Grafen Kurfürst war er ein geschätztes Mitglied.

Wahrscheinlich ist, daß Dr. Lübbers für Emden Osten und Ostfrieslands Wirtschaft durch viele Aufträge in Zeitungen und Zeitchriften eifrig tätig war. Bereits in seiner zehnjährigen Doktorarbeit (1903) hatte er sich mit

Was liest der deutsche Soldat am liebsten?

Einige Wünsche für die neue Wehrmacht-Bücherammlung

Überall, wo in diesen Tagen der großen Ereignisse deutsche Soldaten nach hartem Kampf im Ruhequartier liegen, ist das Buch ein guter Kamerad nach dem schweren Dienst des Tages. In den Lazaretten ist es der Freund des Verwundeten, der ihm über die schwere Zeit der Genesung hinweghilft. Aber auch die Soldaten, die zum Schutz der Heimat irgendwo in einem einsamen Wäldchen liegen, die Männer vom Flugfelddienst, alle, alle Soldaten, von der Kanalküste bis zur russischen Grenze im Osten, vom hohen Norden bis hinab nach Afrika, haben unser deutsches Buch als den immer bereiten Kameraden schätzen und lieben gelernt.

Aber wie kommt der Soldat überhaupt zu Büchern und was liest er am liebsten? Da ist zunächst erst einmal die Wehrbetreuung der Wehrmacht, die mit Feldbüchereien unseren Soldaten zu Lesestoff verhilft. Der zweite Mittel ist das Feldpostpäckchen: als Zeichen des Gebenkens gehen täglich Tausende von Büchern von Freunden und Verwandten in der Heimat zu ihren Soldaten draußen. Doch um die dritte große Bücherbeschaffung für die Wehrmacht geht es in diesen Tagen wieder: die Partei hat es übernommen, in ihren Wehrmachtbüchereien den Dank der Heimat durch die Tat auszudrücken. Sie fordert alle Volksgenossen auf, einmal ihre Büchergränze nach unten zu rücken, durchzuwischen und sie zur Verfügung zu stellen. Wo eine Hausgemeinschaft ein übriges tun will, soll sie Geld zusammenlegen für ein neues Buch. Wer sollte da zögern, sein Opfer beizutragen, um den Männern das Leben etwas angenehmer zu machen, die vielleicht schon morgen wieder ihr Leben für unser Land und die Sicherheit und den Schutz aller einbringen.

Und nun zum anderen: was liest der Soldat gern? Welche Bücher kommen hauptsächlich in Frage für ihn? Dieser Volksgenosse in der Heimat, ich will Dir von besonderen soldatischen Lesewünschen berichten: das Buch soll dem Soldaten draußen eine Erholung sein, ihn hinwegführen von den kleinen Sorgen und

Nöten, die der alltägliche Dienst mit sich bringt. Der Soldat will ja in seinen freien Stunden mit seinen Gedanken in der Welt weilen, aus der er kam, bevor ihn die Waffen riefen, diese Welt, die ihm so nah ist, aber doch durch das Leben draußen im Soldatenrot etwas entrückt.

Sei der Inhalt Ernst oder lustig, ein Roman oder Koppel, es soll immer gutes deutsches Schrifttum sein, kein Kiff, wie dieses Opfer der Heimat nicht zur Gelegenheit, alle Bücher loszuwerfen, heruntergerudert werden darf. Lustige Bücher sind immer willkommen. Bedeutend dabei: der Soldat liebt den schmunzelnd-befindlichen Humor mehr als den schalldulden, den der Soldatenalltag schon mit sich bringt. Heinrich Speer und Wilhelm Buch sein soll, das als gute Beispiele genannt. Aber natürlich wird nicht nur Lustiges draußen gelesen. Der von Schicksalen fremder Menschen berührte ernste oder der geistliche Roman, ein Band guter Erzählungen und das politische Buch unserer Tage finden die meisten Freunde.

Seht Ihr Euch nun zu Hause um nach Büchern, dann bedenkt bei der Auswahl, daß das Geschick der Heimat auch durch Bücher sein soll, daß die Bücher nicht schon zu schabhaft sind! Und zögert nicht, gleich einige Bücher zu senden, denn jetzt, wie sehr hat sich seit der letzten Bücherammlung die Zahl der Wehrmachtbüchereien vermehrt, ebenso wie die Anzahl der Lazarettbüchereien. Wie groß ist das Gebiet geworden, in dem deutsche Soldaten stehen! Bücherleser müssen dieses Mal bis hinunter nach Griechenland ja, nach Afrika wandern. So hofft die Partei, daß niemand sich ihrem Ruf als Mittlerin zwischen Front und Heimat verweigert und viele Bücher zusammenkommen. Wie werden sich dann die Soldaten in allen vier Himmelstrichtungen freuen, halten sie die Zeichen Eures Gebenkens in den Händen.

Seid des Dankes derer gewill, denen euer Buch in die Hände und Gemüter ihres Vaterlands gelangt, das sie erschließen soll. Ihnen sein soll wie der Hauch der Heimat selbst!

Unteroffizier Horst K. O. G.

Gleiche Möglichkeiten in der Ausbildung

Keine Unterscheidung zwischen Lehr- und Anterwerbverhältnis mehr

Die zweifelhafte Einbeziehung Jugendlicher in den Wirtschaftsprüfung hängt ab von der beruflichen Veranlagung. Gegen die Überwindung des Problems der Ungelernten befaßt sich der Jugendrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht. Es lagen Vor schläge der Deutschen Arbeitsfront vor. Über diese Vor schläge äußerte sich der Hauptprüfungsleiter Bannführer Albert Müller von der Reichsjustizverwaltung und betonte, daß die zur Lösung des Problems gemachten Vor schläge in verschiedenen Betrieben erfolgreich erprobt wurden. Dabei habe sich gezeigt, daß sie durchführbar sind.

Nach diesen Vor schlägen sind allen Jugendlichen gleiche Startmöglichkeiten in der Berufsausbildung zu geben, sofern sie nicht unter Durchschnit begabt sind. Für die unter Durchschnitt Begabten, das sind ungefähr zehn vom Hundert, ist eine Mindestausbildung vorge-

sehen. Auch diesen ist die Möglichkeit eines beruflichen Aufstieges entsprechend gegeben. Die Anterwerbverhältnisse sollen bei der einzelnen Berufung eine Mindestausbildung geplant, sofern es sich um Hilfsarbeiten handelt. Diese Mindestausbildung soll in jedem Falle mindestens sechs Monate dauern. Auch über diese Ausbildungsvorgänge abgeklärten werden. Gleichzeitig mit der Mindestausbildung läuft der Berufsschulunterricht. Er gibt sich bei der Mindestausbildung ein besonderes Berufseingangs, so ist die Überführung in einen Anterwerbverhältnis möglich. Erziehungsbereitschaften sollen auch für die Mindestausbildungsbetriebe geschaffen werden. Ein besonderer wirtschaftlicher Ausgleich ist gedacht für die Kinder armer Eltern, für die bei der Berufswahl oft genug geldliche Gesichtspunkte hindernd im Wege stehen.

der „Schiffahrt Ostfrieslands“ beschäftigt. In der Reihe der Schriften der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niederländischen liest er in Gemeinschaft mit Dr. Johann eine Abhandlung über „Emden: Werden, Schicksal und Geltungsreich einer deutschen Hafenstadt“ erschienen.

Im September 1940 schied Dr. Lübbers von Emden; am 1. Februar 1941 trat er in den Ruhestand. Bereits nach fünf Monaten, am 10. Juni, hat ihn der Tod aberufen. Nach der schon in Hamburg erfolgten Einäscherung wurde die Urne in der Heimaterde, in Campana, beigesetzt. Geboren am 2. August 1875 in Groß-Sander, hat er ein Alter von fast 66 Jahren erreicht. Daß der Mann, der stets ein Kämpfer für deutsche Art und deutsche Größe war, den Ausgang des gegenwärtigen Ringens um Deutschlands Normsetzung in Europa nicht mehr erleben durfte, ist eine große Tragik seines Lebens. Aber er durfte scheiden in der Zuversicht, daß der Endtag näher ist. Sein Andenken bleibt immer lebendig und sein Wirken für Emden und Ostfriesland unerschütterlich.

Gebäudebrand in Landschaftspolder

Gestern abend entstand kurz nach 8 Uhr im Pflanzgebäude von Hermann D. Agena ein Brand, der sich mit riesiger Schnelligkeit zu einem Großfeuer entwickelte. Dem Schmieden der Feuerwehren Dikumerort und Dikum gelang es, die beiden Wehrtürme vor der Vernichtung zu retten, während die große Scheune, in der sich glücklicherweise kein Vieh und Ackergerät befand, vollständig abbrannte. Mit zwei Motorspritzen und acht Schlauchleitungen wurde das Feuer bis 2 Uhr nachts gelöscht, dann war die größte Gefahr beseitigt. Eine Brandwache blieb bis heute morgen am Schadenort. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die Ermittlungen werden von der Gendarmerie geführt.

In Leer nicht näher bekannt. Der vom Sondergericht in Oldenburg als Gemaltverbreiter zum Tode verurteilte und inzwischen hingerichtete Hans K. L. O., der in Leer geboren ist,

Ein alter Soldat



Aufnahme: Weener

Das älteste Mitglied der Kameradschaft Demung des NS-Kriegerbundes Jost Berghaus wird am 15. Juni 85 Jahre alt. Seit Jahrzehnten ist Berghaus, ein ehemaliger alter 78er im Standort Emden, Mitglied der Kameradschaft. Er war lange Jahre Kassensbote der Kameradschaft und stellte noch vor einigen Jahren auf dem Schießstand sein soldatisches Können unter Beweis. Viele Ehrungen bürgten dem alten Soldaten an seinem Geburtstag zuteil werden.

Weener

Anmeldung der Schulneulinge. Die Anmeldung der Schulneulinge für die hiesige Volksschule erfolgt in diesem Jahre am 19. Juni in neuen Schulgebäude. Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 31. August 1935 geboren sind.

Festung. Gute sportliche Leistung. Der Vereinsführer des hiesigen Vereins für Rensport, Arneus S. M. B., zur Zeit bei der Wehrmacht, errang auf einem Staatslotsportfest auf schütteren Gelände im 2000-Meter-Lauf den ersten Preis.

Papenburg

Neuer Note-Kreuz-Vertrag. In nächster Zeit beginnt hier ein neuer Vertrag des Deutschen Roten Kreuzes. Anmeldungen müssen umgehend bei Frau W. Bremer, Richardstraße, erfolgen.

NS-Gruppenleiter. Morgen empfängt der Meister des Bannes Papenburg, Gefolgshaft Rathen, den Emden Pannemeister zum fälligen Gruppenleiter. Nach dem guten Abschneiden unseres Panneleiters gegen Vertrieben gegen Emden ins Treffen.

Honig abliefern! Es wird daran erinnert, daß jeder Anter zwei Kilogramm Honig je Bienenstock für die Sonderammlung abliefern muß. Zunächst ist also der Pflichthonig bereitzustellen, dann erst kann der Anter den darüber hinaus geernteten Honig verkaufen.

Gruppenleiter am 16. Juni. Der bekannte Junimarck auf dem Obendüne findet am Montag statt. Der Stammtisch muß wegen ungenügender Beteiligung von Marktbesuchern ausfallen.

Walden. Filmabend. Die Gausfilmstelle zeigt am Sonntag in Röhde und Neutheide den ausgezeichneten Film „Der Wolfsmilch“. Nachmittags wird für die Jugend ein Märchenfilm aufgeführt.

Walden. Festschluß. In verschiedenen Orten unserer Gemarkung treibt Meister Reineke wieder sein Unwesen. Vermieden sind es Hühnerkäse, die er aufjuckt und oft ganz ausplündert. Da der Schaden gerade heutzutage beträchtlich ist, wollen unsere Jäger den Fischen mit allen Mitteln zu Leibe gehen.

Unter dem Hohensadler

Hilfer-Jugend, Gefolgshaft 4/381, Feiertage
Sonntag Wehrerziehung, Schreibzeug mitbringen.

Hilfer-Jugend, Pfleger-Gefolgshaft 1/381
Sonntag tritt die Gruppe Wehrerziehung 8.45 Uhr zum Wehrerziehung vor der Kaserne an, alle anderen treten 9 Uhr mit Sportzeug beim Heim an.

Gefolgshaft Nr. 1/381
Sonntag 8.45 Uhr Wehrerziehung bei der Kaserne. Erscheinen ist Pflicht.

Wahl-Wehr, „Globe und Schöne“, Wehrerziehung
Nachher Dienst Mittwoch 20 Uhr in der Mitternacht.

Kennen Sie das „Bayer“ Kreuz?

Prägen Sie es sich gut ein! Es ist das Merkmal deutscher Arzneimitel, die Welt ruhm erlangt haben und Millionen Linderung und Heilung brachten. Jedes „Bayer“-Arzneimittel trägt auf der Packung dieses Zeichen. Es ist das Zeichen des Vertrauens.

BAYER

Gut kassiert - gut gelaut!

ROTBART KLINGEN

Unser Sportdienst

Sportfreunde Papenburg — Germania Leer
 Am Sonntag treffen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Nachdem Germania vor einigen Wochen im Tischspiel einen 2:0-Sieg mit nach Hause nehmen konnte, werden die Papenburger befreit sein, den Spieß umzudrehen. Es dürfte für sie jedoch sehr schwer sein, zumal Germania erstmalig Nachwuchsspieler berücksichtigt hat, die das Bestreben besitzen, sich auch in der Herrenmannschaft zu behaupten. Die Leer Mannschaft hat folgende Besetzung: Kopp; Schilling, Schmitz; Peters, H. Wiesen, Kupfer; M. Hof, Bernheim, Giesen, Sassen und Heuer. Vor dem Herrenspiel stehen sich die Frauenhandballmannschaften beider Vereine gegenüber, die sich schon manch schönes Spiel geliefert haben. Sollte Leer hier in der Lage sein, die beste Elf zu entsenden, kann mit ihrem Sieg gerechnet werden.

Das vorzugeschene Handballspiel der Stadtmannschaft mußte auf einen späteren Termin zurückgestellt werden.

Germania Jungmannschaft — Marine Leer 1:3
 Am Mittwochabend fanden sich auf dem Germania-Sportplatz die obengenannten Mannschaften gegenüber, die sich gleichwertig waren. Germania schied eine durch zwei ältere Spieler verstärkte Jugendmannschaft ins Feld, die den Marinern einen schönen Kampf lieferte. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen.

Sport im Banne 381
 Am 22. Juni findet in Leer das Bannsportfest des Bannes 381 statt. Die besten Wettkämpfer aus allen Einheiten werden im Dreikampf und den Einzeldisziplinen die Kräfte messen und die Teilnehmer am Gebietsportfest ermitteln. Am gleichen Sonntag werden die Schwimmwettkämpfe in der südlichen Badesanstalt durchgeführt. Am Juli fehen Fährersgeheimtamp, Unterführerlauf und Schiefwettkampf auf dem Programm. Die Handballspiele um die Bannmeisterschaft werden ebenfalls im Juli durch Durchführung gelangen.

Amtliche Bekanntmachungen

Kurisch

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 — RGBl. S. 519 — wird hierdurch folgendes bestimmt:

Die zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche erlassenen, im Reg.-Amtsblatt 1939 auf Seiten 105 und 110 veröffentlichten viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 24. 11. und 1. 12. 1939 werden hiermit aufgehoben.

§ 2.
 Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Kurisch, den 7. Juni 1941.

Der Regierungspräsident, gez. Eidhoff,
 Beglaubigt: Paffenholz, Regierungsrat.

Leer

Die Anmeldung der im Jahre 1941 schulpflichtig werdenden Kinder

findet statt am Dienstag, dem 17. Juni 1941, nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Die Anmeldungen werden entgegengenommen:
 a) Harderwiesenschule, für die Kinder aus folgenden Straßen: Neulstraße, Garrelstraße, Kampstraße, Groningerstraße, Seefeldstraße, Halbinsel (Blaggebäude), Mittelweg, Fiedermarktstraße, Am Herdemarkt, Minkestraße, Wittenbergstraße, Königstraße, Steinbergstraße, Silberkreuzstraße, Luth. Schulgang, Wätersgang, Lindenstraße, Kathausstraße, Kirchstraße, Nordersiedelstraße, Brunnenstraße, Kief. Schulgang, Kief. Kirchgang, Dma-Kloppstraße, Dolbstraße.

b) Osterfischschule, für die Kinder aus folgenden Straßen: Deichstraße, Albo-Emmius-Straße, Gaswerfstraße, Brummelburgstraße, Düvelsburg, Westerende, Weltermedlandsweg, Harderwiesentweg, Alte Marktstraße, Vorderstraße, Sellingerstraße, Wilhelmienweg, Falderstraße, Wörde, Hindenburgstraße, Brinkmannshof, Ruperwarf, Dierheg, Erdmannsweg, Bergmannstraße, Heilfeldstraße, Schillerstraße, Rufenhewerweg, Wätersstraße, Hajo-Linden-Straße, Gharbstraße, Am Fuhrerturm, Weitegalle, Conderbweg, (ab Brummelburgstraße), Rittermoorerweg, Arend-Smidt-Straße, Wieringstraße, Amnenstraße, Augustenstraße, Christine-Charlotten-Straße, Itebastei, Großstraße, Wolff-Sittler-Straße, Kurze Straße, Badelersberg, Ledastraße, Großstraße, Straße der W., Ringstraße (westlich der Bahn), Strohhut.

c) Hohelandschule für die Kinder aus folgenden Straßen: Große Hochbergstraße, Bahnhofsstraße, Sägemüllentstraße, Nelestraße, (Fischerrei und Viehhof), Aufbrückstraße, Nach den Sägemüllent, Kleine Hochbergstraße, Bremer Straße, Kleine Odetamp, Ringstraße (östlich der Bahn), Große Odetamp, Marienstraße, Löwenstraße, Sternstraße, Johannstraße, Ulrichstraße, Hobeelernweg, Auf der Wübbel, Wuchallstraße, Golla-Alena-Straße, Meesterstraße, Olneweg, Keimersstraße, Oftermedlandsweg, Ljadleger Gärtnweg, Kessel-Dünen-Weg, Wolinusstraße, Fabriciusstraße.

Schulpflichtig werden die Kinder, die bis zum 31. August 1941 6 Jahre alt werden.

Die Kinder sind persönlich vorzutreten; mitzubringen ist der Impfchein, bei auswärtig Geborenen der Geburts- oder Taufchein.

Leer, den 14. Juni 1941.
 Der Bürgermeister.

Deffentliche Wohnung

Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge an:

Bürgersteuer für Arbeitnehmer für den Monat Mai 1941, Schulgelder für den Monat Juni 1941, Darlehens für Mädchen, Handelsschule, Haushaltungsschule, Hausinssteuer für den Monat Juni 1941, Brandlastenbeiträge für die Stadt Leer können noch bis einschließl. 18. Juni 1941 gebührenfrei eingezahlt oder auf unsere Konten:

Reichsbank-Girokonto, Leer, Kreis- und Stadtparisse, Leer, Volkshilfsamt, Hannover 10820 überwiesen werden.

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuerkammergesetzes vom 24. 12. 1934 ein Zuschlag von 2% erhoben. Außerdem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Säumligen zur Last.

Leer, den 13. Juni 1941. Die Stadtkasse.

Weener

Anmeldung der Schulneulinge

Die Anmeldung der Schulneulinge für die Volksschule Weener erfolgt in diesem Jahre am Donnerstag, dem 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, im neuen Schulgebäude. Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 31. August 1935 geboren sind.

Bei der Anmeldung ist der Impfchein vorzulegen.

Weener, den 13. Juni 1941.

Der Schulleiter.

Bei Bronchitis
 Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten

Dieses indolentholische Spezialmittel enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark wirksam und ausverfeinert. Reinst, beruht u. enthält die wichtigsten Bestandteile. In Apotheken erhältlich. Preis 1,75 u. 3,24

Schreibende Markenfirmen deutscher Pharmaten und geliebter Ärzte!

Zu verkaufen

Alte Speisekartoffeln
 vorrätig.
 A. D. Nieltamp, Leer,
 Wolff-Sittler-Straße

Zu verkaufen eine gebrauchte **Mähmaschine**
 Weert Schmidt, Süd-Georgsfehn.

Zu verkaufen ein **gut erhalt. Eisbrenn**
 1 m hoch, 1,20 m breit, 75 cm tief, passend für Getreidehauf oder Lebensmittelschiff, ferner ein

Speiseeis-Konvertor
 mit zwei Eislag-Ebenen.
 Hotel „Frisia“, Leer.

Kinderwagen
 Leer, Großstraße 29.

Ein gebrauchter **Äckerwagen**
 zu verkaufen.
 Joh. Seifert, Stallbrüggerfeld.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Kleinstrotzrad**
 Leer, Bremer Straße 2.
 Zu beichtigen nach 9 Uhr.

Zu kaufen gesucht

Autokauf gesucht einige gut erhaltene

Motowagen
 2000—4000 kg Tragkraft, möglichst gummibereit. Ferner taufe ich einige gute

junge Arbeitspferde
 Weiter suche ich

Fuhrgehirfen u. Arbeiter
 Meldungen nimmt auch Schmiebe-meister Schmälten-Döbelen entgegen.

Hinrich Dollmann,
 Fuhrunternehmungen — Kohlenhandel, Langeoog, Ruf Nr. 139.

Kaufe ständig

Schlachtpferde

Zahle sehr hohe Preise!

Kostschätzungen hole sofort mit eigenem Transportauto

Kostschätzerei

Krahe / Emden

Ruf 2882.

Weidewere

bis Dezember tragend, kauft

Zitting, Kleißen,
 Fernruf Neermoor 22.

Suche, wenn möglich sofort, ein

durchaus zuverlässiges, leichteres,

schwarz, 4-12jähr. Pferd

E. Sowers, Emden, Steinstr. 3.

Fernruf 3416.

Autokauf gesucht

sehr hübsche Gladen und eine

m. vter. Schneepate

gegen guten Preis.

Frau S. Uden, Vintgegaße.

Fernruf Jhrhove 77.

Gede Menge Kohl- und

Strohballenpflanzen

anzukaufen gesucht.

van Boon, Geisefelde.

Fernruf 2521.

Mutti, du bist so schön. - Ja seit ich die Gesichtspickel los bin - durch **Blankosulf**



Flasche RM 1.39
 in allen Apotheken

In den meisten Kulturstaaten patentamtlich geschützt. DRP angemeldet.

Angutäufen gesucht:
Beste hochtragende Kühe und Kinder
 sowie im August-September fallende Kühe und Kinder. Bitte um Angebote. Johann Waten, Hesel, Fernruf Vagband 9.

Mehrere gebrauchte Schreibmaschinen
 zu kaufen gesucht. Erlangangebote an
Nordseewerke Emden.

Stellen-Angebote

Sich junge laufend weitere
Wachmänner
 zu günstigen Bedingungen. Fordern Sie schnellstens Einstellungsbedingungen an.
Wachdienst Niederlachsen
 Hannover, Georgstraße 10.

Nach Bremen-Begehrd erfahrene Hausgehilfin
 für 36-jährigen Personen-Haushalt m. Familienanhang, gesucht.
 Anette Neumann, Bremen-Begehrd, Grünestraße 6.

Milchfahrmädchen
 für landw. Haushalt gesucht wo Mädchen vorhanden. Schriftl. Angebote unter E 1716 an die D.Z., Emden.

Mädchen
 nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haus bei gutem Lohn und Familienanhang gesucht.
 Frau Zöbe, Weyen-Emms, Heilestraße 9, Ruf 435.

Kinderleiche Hausgehilfin
 für Berliner öffentlichen Etagekuchenhalt (5 1/2 Zimmer) mit Heizung und Warmwasserbereitung zum 1. Juli evtl. auch später gesucht. Angebote an
 Frau Hanna Kaper, Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorferstraße 41 L.

Näheres zu erfragen bei Frau-lein D. Buchmann, Emden, Neuer Markt 38 (Kunsthändler)

Suche baldmöglichst ein **junges Mädchen**
 als Stütze der Hausfrau für mittlere Landwirtschaft in der Nähe Nordens. Gehilfin vorhanden. Schriftliche Angebote erbeten unter R 230 an die D.Z., Nordben.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen**
 oder auch Tagesmädchen.
 Habbe Ehler, Gohlfährstraße, Weener Kolonie, Fernruf Neermoor 95.

Gesucht junges **Mädchen**
 S. H. Festrup, Uhren und Goldwaren, Harpstedt, Kreis Syde, Fernruf 214.

Hausgehilfin
 zum 1. Juli 1941 für Kruthaus-halt auf dem Lande gesucht.
 Dr. med. Schapp, Timmel/Ditresland.

Die „Reine Anzeige“ erfüllt Ihre Wünsche!

Ole Feile Teer
 kauf nach bei **B. Popkes Jhrhove**

Hicoon altbewährt gegen **Bettläszen**
 Preis RM. 2.90. In allen Apotheken

Elektromotoren

und Lubser als Lagerhalter:
 Maschinen- und Elektro-Industrie Emden.
W. WEBER, Ing.
 Emden, Fernsprecher 3268



Mit **GERRIX-Gläsern** kommt sich's prächtig ein!


GERRIX-Einkochgläser sind köchfest, sie schließen zuverlässig. Und wie appetitlich sehen Gemüse, Früchte und Beeren in den formreichen GERRIX-Gläsern aus!

GERRIX-Einkochgläser

Gühneraugen
 werden Sie schnell los durch **SAHUKO-Gühneraugen Tropfen**. In 6 Tagen werden Gühneraugen, Ballen und Entzündung mit Entzund und ganz schmerzlos entfernt. Machen Sie noch heute einen Versuch. Packung 6 Pf. Zu haben bei

Leer: Kreuz-Drogerie
 Frick Witts,
 Wolff-Sittler-Straße 20,
 Drogerie zum Lipfalsboom,
 Wolff-Sittler-Straße 50,
 Drogerie Hermann Doh,
 Hindenburgstraße 28.

Umzüge
 von und nach
 auswärts.
Joh. Friedrich Dirks, Emden
 Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200



Kirchliche Nachrichten

Leer. Lutherkirche. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 10 Uhr: Pastor Trentepohl (Kollette). Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche. Pastor Christoph. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dajner-Voga (Kollette). Vorm. 11.15 Uhr: Kinderkirche.

Leer. Reformierte Kirche. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 10 Uhr: Pastor Hamer. Kollette für den theol. Nachwuchs. Vorm. 11.15 Uhr: Kinderkirche. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im luth. Gemeindehaus, Pastor Hamer.

Leer. Methodistenkirche. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 10 Uhr und abends 7.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Leer. Baptistenkirche, Albo-Emmius-Straße 4. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 5 Uhr: Predigt. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Donnerstag, abends 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Voga. Lutherkirche. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 10 Uhr (Ruf 10.15 Uhr): Pastor Knoke. Vorm. 11.15 Uhr: Kinderkirche. Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche für Konfirmanden.

Voga. Reformierte Kirche. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voets. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche. Vagabitarum. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 8.30 Uhr: Pastor Dajner.

Jhrhove. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 9 Uhr: Pastor Jührer. Vorm. 10 Uhr: Kinderkirche.

Jhrerfeld. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jührer.

Großwöden. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 11 Uhr: Pastor Jührer.

Nortmoor. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 8.30 Uhr: Pastor Knoke.

Holtland. Sonntag, den 15. Juni 1941. Vormittags 10 Uhr: Pastor Segenmeier.

Nittermoor. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 8.30 Uhr: Pastor Sommer.

Celtum. Sonntag, den 15. Juni. Vorm. 10.15 Uhr: Predigt Suljmann.

St. Pflanzlicher Sonntag

Beilage zur DZ. vom Sonnabend, dem 14. Juni 1941 / Folge 137

Kleine blaue Vase / Von Hilde Fürstenberg

Am An einem sonnigen Vormittag um die Zeit der ersten Rosenblüte...

Als Julia in Gedanken die alten Blumen zur Seite legte, und mit dem Staubloch die Vase reinigte...

Von dem Vater, der seinen Vahnhofe her kam man auf einem breiten Sandweg durch Heide und Krüppelkiefern...

„Nicht weiter“, hatte sie geantwortet, „als daß ich mit Johanna eine Sommerreise ans Meer machen wollte, aber der Vater hat es nicht erlaubt.“

„Sie nicht und demüßte sich, tapfer zu sein, aber die Tränen wollten sich nicht zurückhalten lassen.“

Am nächsten Tage fand sie unter der kleinen blauen Vase einen Briefchen, still und ohne Erklärung lag er da...

Küfter an den Sonntagen auf der Orgel vertreten wolle.

„Warum willst du dich nicht lieber ausruhen?“ fragte der Vater.

„Ich behalte ja noch Zeit genug zum Ausruhen“, antwortete er, „ich möchte eine Sommerreise verdienen.“

„Und da an fand Julia von Zeit zu Zeit einen Geldschein unter ihrer Vase. Die stülzte es ihr, dem Bruder einen Dank zu sagen, er wußte ihr immer aus, auch wurde sein Wort von dieser Sache zu Vater und Mutter gesprochen.“

„Das Geld hat — sie beilammen?“ fragte der Vater erstaunt.

„Ein großmütiger Gönner spendete ihr dies um ihres lieben, schwerkranken Vaters willen“, sagte der Bruder, und als der Vater noch immer nicht recht wußte, was dies zu bedeuten habe, fuhr er fort: „Sieh ihn bedäunert erdend vor dir sitzen.“

Der Vater lächelte ein wenig und räusperte sich, dann sah er mit glühlichen Augen erst die Schwester und dann die Mutter an.

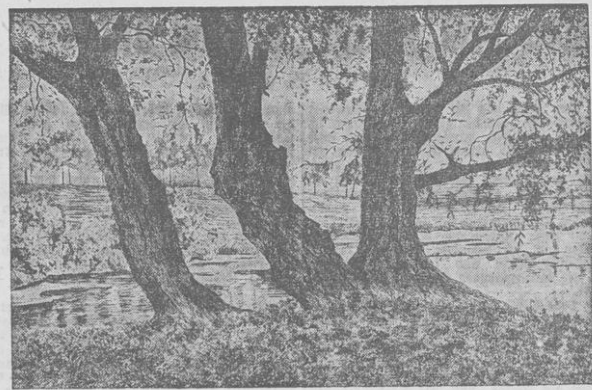
Und Julia fuhr aus Meer, Vierzehn gleichende Sommerstage lang ging sie mit nackten Füßen auf dem weichen schimmernden Sand...

Die verirrte Kugel / Skizze von Hans Bethge

Auf einem kleinen deutschen Frachtdampfer vor einigen tausend Jahren kegelte sich etwas Sonderbares, das zwei braven deutschen Seelenten zum Schicksal wurde.

Das Schiff hatte Kurs durchs Marmarameer auf Istanbul zu. Es war ein schöner, ruhiger Tag.

„Danke schön, Kapiten!“ erwiderte Peters mit erhabener Hand. Jetzt blühte der Kapiten plötzlich nach der Seite, wo die Küste lag: ein großer Vogel, ein Kormoran, kam mit mächtig gebreiteten Flügeln von dort herangesegelt...



Alte Bäume am Wasser.

(Seite, M.)

„gumwand. Als sie heimkam in die Heide, hatte sie den Gefährten fürs Leben gefunden.“

„Sie stand mit der Vase in den Händen, als die Küste aufging, und ihr Mann ins Zimmer trat. „Warum weinst du denn, Julia?“ fragte er überaus.“

„Sie hob das Gefäß ein wenig und sah ihn an, ein Lächeln erschien unter ihren Tränen. „Die Vase“, sagte sie, „habe ich einmal von Friedrich gelehrt bekommen, es war in dem Jahr, da wir beide uns kennenlernten.“

„Und warum weinst du?“ „Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Stündest du es nicht auch selber, daß ich sie heute gerade finden muß? Denn morgen ist ein Jahr vergangen, seit er in Frankreich gefallen ist.“

„Dann solltest du Kofen in die Vase stellen, Julia.“

Während er, den Kopf von diesen leicht durcheinanderflutenden Gedanken erfüllt, müßig auf das Deck hinunterblickte, trat der alte Walfisch Peters aus einer Luke des Vorderendes heraus, stellte sich hin und stopfte sich eine Pfeife mit gelbem türkischen Tabak.

„Wenn der Tabak zu Ende ist — ich habe mehr!“ rief Hansen gutgelaunt zu ihm hinunter.

„Danke schön, Kapiten!“ erwiderte Peters mit erhabener Hand. Jetzt blühte der Kapiten plötzlich nach der Seite, wo die Küste lag: ein großer Vogel, ein Kormoran, kam mit mächtig gebreiteten Flügeln von dort herangesegelt...

Zwischen zwei Welten

Roman von Ernst Grau

B. Fortsetzung

„Sommerabend“, Herr Professor, ermarkete seinen Assistenten in aufgedrehter Stimmung. „Aha, schon wieder da? Aber so eilig wär's ja nun eigentlich nicht gewesen, Herr Kollege.“

„Mein Freund Brinmann ist ein Weiberfreund“, meinte er mit einem überlegenen Lächeln. „Dahon habe ich bei ihm eigentlich noch nichts bemerkt.“

„Ja, gestern Abend, Herr Professor. Wir waren im „Grünen Hause“...“

„Gestern Abend. Und die beiden haben einander gefallen.“

„Hartlunger wunderte sich über das auffallend Dringliche, das aus diesen Fragen sprach.“

„Ich hoffe doch, Herr Professor. Ich war übrigens eben im Begriffe, Schwester Dorothea zu fragen, welchen Eindruck mein Freund auf sie gemacht hat.“

„Geheimrat Reitenberg trat unwillkürlich einen Schritt zurück und sah den andern mit erstaunten Blicken.“

„Aber, denn wissen Sie vermutlich überhaupt noch nicht, daß Schwester Dorothea heute vormittag ebenfalls abgereist ist?“

„Selbundenlang standen sich die beiden Männer wortlos gegenüber.“

„Ich habe den Eindruck, daß Sie sich aufzukommen, ihm war, als freilich seine Gedanken in einer plötzlichen Wende.“

„Ihre Bräutigamsgeheissenheiten gehen mich natürlich nicht das mindeste an, Herr Kollege.“

„Ihre Bräutigamsgeheissenheiten gehen mich natürlich nicht das mindeste an, Herr Kollege.“

Wie man Putzlappen spart ..

Zum Nachpolieren genügt beim Herdputz oft eine zerknüllte Zeitung an Stelle eines weichen Lappens.

WEEN Herdputzpulver

aus der Herdputz-Fabrik ist gut und ausgiebig.

Auch der Alte stand auf.

„Recht so, lieber Freund.“ Erstreckte er dem andern die Hand. „Man muß sich von solchen Dingen nicht unterziehen lassen.“

Hartlunger hatte sich schon zur Tür gemandt. Mit einem Ruck blieb er stehen und sah sich erstaunt um.

„Der Alte hob warnend die Hand. „Verfügendes Sie nichts, lieber Herr Kollege.“

„Ich habe das alles, wie ich ja eben schon sagte, selbst am eigenen Leib erfahren müssen.“

„Der Alte hob warnend die Hand. „Verfügendes Sie nichts, lieber Herr Kollege.“

„Ich werde vielleicht bald wissen, woran ich bin.“

„Ich werde vielleicht bald wissen, woran ich bin.“

„Ich werde vielleicht bald wissen, woran ich bin.“

„Ich werde vielleicht bald wissen, woran ich bin.“

„Ich werde vielleicht bald wissen, woran ich bin.“

ADOX Fotofilm advertisement with logo and text.

Mit dem Kriege „auf du und du“

Von Carl H. Schön

Der Krieg, als der umfassendste Bewegt und Bewährer, als die größte Revolution im politischen, geistigen, wirtschaftlichen und auch persönlichen Leben, nimmt niemanden von seinen Forderungen aus. Am wenigsten in einer Schicksalsgemeinschaft, wie sie die deutsche ist, die antritt zum entscheidendsten Kampf ihrer tausendjährigen Geschichte. Sie hat diesen Krieg auf sich genommen mit jener Entschlossenheit, die hart, unbiegsam und unzweifelhaft geworden in der Schmelze der Not harter, schmerzhafter Jahre und lauter im Schmelztiegel der revolutionären Bewegung des neuen Reiches.

Als Deutschland daran ging, die Weirte seines politischen, wirtschaftlichen und sozialen Daseins neu abzugrenzen, als die kühnen Stimmen zu klingen begannen im Chor der Volksgewordenen Nation, da erhoben sich jenseits der Grenzen und rings um das Reich die Schatten des Leibes und die Drohungen des Todes. Der Dolch lag bereit, ins deutsche Herz gestochen zu werden die Schlinge war schon getarnt, das deutsche Leben zu erwürgen.

Niemand in Deutschland hat diesen Krieg gewollt, niemand hat ihn gewünscht, niemand ihn begrüßt. Millionen klammerten sich an eine letzte Hoffnung, die übrige Welt möchte zur Einsicht kommen, möchte die nicht einmal, sondern immer wieder dargebotene Friedenshand des Führers nicht annehmen. Als diese andere Welt dies aber höhnisch, hämisch und höhnisch tun zu können glaubte, und das deutsche Schwert dann aufschlug, da begriff nicht nur der auf diese entscheidende Stunde vorbereitete deutsche Soldat, da begriff auch jeder in der Heimat, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau, den Ernst und die Größe des Augenblicks. Das Volk in seiner Ganzheit vernahm den Aufruf des Schicksals. Der Krieger erhob sich die Frage nach der Bewahrung des Volkes, nun es gerufen ward, Leibes und Hopes in die Waagschale dieses Schicksals zu werfen. Einer war, der seinem Volke vertraute: Der Führer. Und das Volk wiederum schaute in blindem Vertrauen auf ihn als seinem Heiden. Der, der die Ketten seiner Unfreiheit zerbrochen, die Last seiner Schmach gestreift und es erlöst hatte aus der Nacht seines politischen Leibes, der Führer, der die Furie des Krieges in all ihrer Grausamkeit leiser gelähmt hatte, der konnte niemals sein Volk in einen sinnlosen Krieg stürzen, allein um des Krieges willen. Nein, wenn schon das Schwert aufschlug, dann entsprach es einer geschichtlichen Notwendigkeit. Das deutsche Volk eines unerschütterlichen Glaubens in jenen entscheidungsschweren Septembertagen des Jahres 1890 und ist es immer mehr geworden bis zu diesem Tage und wird es sein in die Zukunft hinein!

Die Stunde der großen Bewährung, die Stunde der Geschichte hatte zu schlagen begonnen — und sie fand das Volk bereit. Ernst und entschlossen, gefaßt und würdig sah es dem Schicksal ins Auge, sah es dem Kommenden entgegen. Und vom ersten Tage dieses Krieges an, der, entsprechend seinem umfassenden Charakter, nicht auf die Schlachtfelder allein beschränkt bleiben kann, sondern auch die Heimat in seinen Bereich einbezog, lebte das Volk in der hellen Gewißheit des Sieges nach den Schlachten und nach den Dörfern, welches für diesen Sieg des Friedens alles hinzugeben.

Nunmehr überblicken wir einen Zeitraum, der uns berechtigt, eine Bilanz zu ziehen jener seelischen Haltung, mit der das deutsche Volk, die deutsche Heimat diesem Kriege und seinen Forderungen begegnet ist. Der Front der Waffen, die Sieg auf Sieg errang und in einer unvorstellbar kurzen Zeit England gewonnen hat, dem düsteren Ernst seiner inneren Einsamkeit ins Auge sehen zu müssen, steht die seelische Front der Heimat gegenüber. Und es ist gewiß, daß sie sich vor jener nicht zu schämen braucht! Die Heimat hat sich in Selbstacht und Bereitwilligkeit in die Gegebenheiten des Krieges, wie sie daheim spürbar werden, hineingelassen und hineingelebt. Sie hat gewillermassen Tag und Nacht mit ihm auf und ab, und hat sich gelächelt, mit ihm auf du und du. Sie ist über den engeren Kreis des persönlichen hinausgewachsen. Sie hat sich losgelöst von Anschauungen, die im Frieden

einmal Gültigkeit haben mochten. Nicht allein die Ereignisse an den Fronten haben die Spannungen, in der wir zu unserer Umwelt stehen, verändert und umgeformt. Der Krieg mit allen seinen Erregungen hat im Bewußtsein der Heimat Raum. Auf ihn ist ihre Forderung, ihr Denken und Fühlen ausgerichtet. Ihm ordnet sich alles unter. Und insofern ist die Heimat einer Kompanie Soldaten vergleichbar, die, unter dem Marschbefehl stehend, sich anständig, über die Grenzen des Heimatlandes vorgehen. In diesem Augenblick wird die tägliche Übung zur Bewährung. Was bis dahin dem Soldaten der Kasernehof, der Marsch und das Manöver waren, das galten uns, die wir in der Heimat leben, die Jahre nach der Revolution, die Zeitpunkte vor dem Kriege. Sie verlangen ein Höchstmaß von Arbeit und Einsatz. Sie schoben jede Schonung beiseite, haben die höchste Freiheit in der Gebundenheit der Pflicht, sie ertragen uns zu einem Denken, das bereit ist, alles Persönliche hinter das Allgemeine zurückzuziehen und damit einer Aufstellung gerecht wird, wie der Führer sie uns vorgelebt hat: „Pflichterfüllung heißt, nicht sich selber genügen, sondern der Allgemeinheit dienen!“

Getragen und erfüllt von diesem Bewußtsein ging der deutsche Mensch der Heimat in den Krieg, der zum Ziele hat den Frieden und die Ordnung Europas. In der geringsten Arbeit wird es spürbar, im einfachsten Leben gewinnt es Raum. Es ist gegenwärtig dem Manne am Schraubstock, an der Drehbank, im Bergwerk, vor dem Hohen, in den Hallen der Fabriken wie in den Werkstätten der Dörfer, in den Schreibstuben wie in den Hörsälen. Der Bauer hinter dem Pfluge denkt über Saat und Ernte hinaus an sein Volk. Der Werkmann in den Maschinenräumen wiegt das Stahlglied in seiner Hand mit der Sorge um den Soldaten, dem es das Leben schenken und eine Waise in die Wälle des Widerstandes bringen soll. Die Frau in der Munitionsfabrik büdelt sich höchste Verantwortung auf. Der Chemiker im Laboratorium gibt all sein Können an die Aufgabe, die den Sieg erringen hilft. Die Hausfrau führt den Krieg mit den Waffen der Sparlichkeit. Der Arbeiter freisetzt den Arbeitstag wieder über und marschiert in der Front des Schaffens. Und auch der Volkstagsmitglied, der, rundgeredet, fünfzehnhundert Tage und fünfzehnhundert Nächte sich in den Boden Frankreichs tralle, dem in einer Nacht vor Verdun die Haare schloßweiß wurden und den zuletzt noch ein Granatplitter zum Krüppel machte, auch er tut das Seine und ist ein Beispiel, wenn er die Sammelbüchse in der Hand hält und die Opfergaben in Empfang nimmt, die an den Siegestagen nach den großen Schlachten der Volksgemeinschaft reichlich fließen.

Das ist die deutsche Heimat: einer hilft dem anderen, die Last des Krieges tragen. Will da noch einer mitwachen und wachen, weil die grauam-tüftliche Faust des Krieges wachend in seinen kleinen Lebenskreis schlug, schon springt einer herzu, der neben ihm schreitet und bringt Hilfe und Trost. Wollen Gerichte sich breitmachen, dann erlischt sie ein Tag. Wollen Zweifel sich einmischen, so reißt die Zuversicht sie mit sich fort. Wo Klagen mit Weh erhaben werden, da beseitigt ihre Ursache die erkennende Hand.

Da die Fahnen und Waffen der Soldaten heißen Mut, Tapferkeit und geniale Führung die Lorbeeren des Ruhmes und des Sieges. Die Fahnen und Waffen der Heimat sind getränkt mit dem stilleren Ruhm der Bewährung. Man mag in das Gesicht dieser Heimat schauen, wo immer man will: Zuversicht, Vertrauen und Beharrlichkeit darin auf. Eine solche Heimat ist der kriegsreichen Front würdig, weil sie mit ihrer tiefen seelischen Haltung eine jener Voraussetzungen schafft, die die Waffen siegreich sein lassen.

Wenn das Hauptstück des großdeutschen Freiheitskampfes einl in das Buch der Geschichte geschrieben sein wird, gehört ein Blatt dieser deutschen Heimat, ihrer Arbeit, ihrer Treue, ihrem Glauben und ihrem Glauben, „Sieh!“ steht leuchtend auch auf ihrem Banner! Das wird die Vollenbung der Revolution der deutschen Seele sein.



Es stimmt: Kornfranck schmeckt immer!

Mischen, richtig Mischen ist eine Kunst.

Und wenn es sich darum handelt, an einem schönen Sommertag mal eine Bowle zu brauen, dann macht sich der Hausherr selbst daran, sie zu mischen, nach seinem eigenen Rezept.

Nun, alle Tage ist nicht Sonntag und gibt es keinen Wein. Aber

alle Tage kann man sich die kleinen Freuden des Gaumens gönnen, die mit dem Genuß einer wohlabgestimmten und sauber ausgewogenen Mischung verbunden sind. Schon frühmorgens am Kaffeetisch. Wer den Kornfranck kennengelernt hat, wird das bestätigen.



Der ist auch gemischt — und zwar richtig gemischt! Und das richtig Gemischte wollen die Menschen haben, auch in der Kaffeetasse. Es schmeckt ihnen immer wieder. Und darauf kommt es an bei einem Kaffeetrinken, das man alle Tage trinken will.

Der ist auch gemischt — und zwar richtig gemischt! Und das richtig Gemischte wollen die Menschen haben, auch in der Kaffeetasse. Es schmeckt ihnen immer wieder. Und darauf kommt es an bei einem Kaffeetrinken, das man alle Tage trinken will.



Anekdoten /

Von Berend de Vries

Der Gegenbescheid

Der Friedrich der Große trug einst dem Baron von Pöllnitz auf, ihm einige Truthühner zu besorgen.

Pöllnitz tat dies und schickte sie mit dem kurzen schriftlichen Bescheid an den König: „Hiermit die Hühner, Majestät.“

Der König verdroß dieser vertraulichen Ton; er ließ daher einen sehr mageren Hahn laufen, ihm die Hörner entgegen, einen Blumenkranz um den Hals hängen, ihn dann vor des Kaisers des Barons führen und dort anbieten. Dann wurde dem verblüfften Pöllnitz eine Karte folgenden Inhalts eingehändigt: „Hier der Hahn, Pöllnitz.“

Geschichtliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung

Bei Kopfschmerzen.

Besonders wenn sie durch Schnupfen, Stiefschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht sind, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohlthuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt und der gleichen Wirkung, die den bekannt guten Klosterfrau-Blutreinigung erzeugt.

Es erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pf. (Inhalt 4 Gramm), monatlich aussehend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Ein Elefant muß es schon sein

Am 27. Juli 1714 eroberten die Russen einen Sieg über die schwedische Flotte vor der Küste von Åland. Peter der Große feierte dieses Ereignis durch einen Triumphzug. Es war ein Siegesbogen errichtet, den er selbst anregert hatte, und der mit Sinnbildern seiner Siege geschmückt war. Unter andern hatte man einen Adler abgebildet, der auf einem Elefanten saß, mit der Unterschrift: „Der russische Adler fängt keine Fliegen.“

Englische Hilfe

Auf englische Hilfe war von jeher nicht viel Verlaß. Jakob I., der Nachfolger Elisabeths auf dem englischen Thron, war ein unentschlossener Schwächling. Lange konnte er sich nicht entschließen, seinem Schwiegerohnen, dem Kurfürsten von der Pfalz, den die Böhmen zu ihrem König erklärt hatten, Hilfe zu senden gegen Oesterreich. Er schickte Gesandte in alle Welt, es folgten Boten auf Boten, aber keine tatkräftige Hilfe. Um so sicherer konnte Oesterreich seine Maßregeln treffen, und man spottete überall der trägen Fahrlässigkeit Jakobs.

In einem Theater ließ man derzeit einen Kurier auftreten. „Neh! ist Oesterreich verloren!“ rief er aus. „Die Holländer schicken 100 000 Pfund Butter, und der König von England 100 000 Gesandte.“